

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

150. Jahrgang

Oldenburg, 20. Oktober 1998

Nummer 10

## Russen wollen ostpreußisches Kulturerbe bewahren

Königsberger Gebietsadministration trägt Vertriebenen gemeinsamen Wiederaufbau von Baudenkmalern an.

VON MARKUS PATZKE

In jeder Siedlung und an jedem Ort trifft man in Nordostpreußen auf deutsche Kulturdenkmäler europäischen Ranges. Kirchen, Burgen, Denkmäler, häufig aus der Ordenszeit, aber auch aus späterer Zeit, haben die Landschaft unverwechselbar geprägt. Nach 1945 waren die teilweise zerstörten, aber auch die noch erhaltenen Baudenkmalern dem Verfall preisgegeben. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat sich die Lage noch verschärft. Die steinernen Zeugen der Vergangenheit werden zu Steinbrüchen für mittellose Dorfbewohner (Auszug aus einem Bericht).

Fünf Tage hielt sich eine Delegation des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Nordrhein-Westfalen, unter der Leitung des Landesvorsitzenden Hans Günther Parplies in Königsberg auf. Mit dabei waren der Landesgruppenvorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Ehrenfried Mathiak, die Geschäftsführerin der Stadtgemeinschaft Königsberg, Annelies Kelch, und der ehemalige Stadtvorsitzende Fritjof

bitte umblättern

**In der nächsten Folge:  
„Bedeutende  
Memelländer“:  
Alles über  
F.W.A. Argeländer**



Diesen Anblick gibt es in Königsberg längst nicht mehr

## Oldenburger Memellandgruppe wurde 50 Jahre alt

Als vor einem halben Jahrhundert in Oldenburg von Herbert Görke die Memellandgruppe gegründet wurde, hatte die AdM ebenfalls gerade angefangen. Görke leitete auch die erste Bundesgeschäftsstelle. Richard Meyer, ebenfalls in Oldenburg ansässig, wurde bald Erster Vorsitzender der AdM, Bürgermeister der Stadt und Vizepräsident des Niedersächsischen Landtags. Und Friedrich Wilhelm Siebert war ebenfalls in Oldenburg - gerade dabei, das „Memeler Dampfboot“ wieder auf die Reise zu schicken.

Die Gruppe der Memelländer wuchs, schien dann aber mit zunehmendem Alter von Herbert Görke nach und nach abzunehmen. Neuer Wind blies wieder, als Hans Sallawitz den Vorsitz übernahm. Er sorgte auf memelländisch-rubuste Weise dafür, daß das Versammlungslokal zu eng wurde. Gezeichnet von Vorboten schwerer Krankheit gab Sallawitz auf. Nachfolgerin als Vorsitzende wurde Elisabeth Kluwe (Lieschen Pietsch aus Schwarzort). Auf kaum nachahm-

liche Weise verstand sie es, aus der inzwischen wieder recht mitgliederstark gewordenen Gruppe eine feste Gemeinschaft Gleichgesinnter zusammenzufügen.

Am 26. September 1998 nahmen über 100 Landsleute an der Jubiläumsfeier teil. Der traditionsreiche Jugendstilsaal im Oldenburger Hauptbahnhof bildete dafür den rechten Rahmen. Blumengrüße schmückten den Platz der Vorsitzenden, die ihre Gäste herzlich begrüßte und die Feier eröffnete. Mit Grußworten schlossen sich an: Karin Gogolka für den AdM-Bundesvorstand, Frank Schauer für den AdM-Bezirk Nord, für den AdM-Bezirk Mecklenburg-Vorpommern grüßte Willy Pagel. Die stv. AdM-Bundesvorsitzende Gogolka ehrte Irmgard Kowatzki (MD-Archiv) mit dem Goldenen Ehrenzeichen. Zwei Gruppenmitglieder, die seit 50 Jahren an den Treffen teilnehmen, Frau Neumann und Frau Pasenau, erhielten aus der Hand von Elisabeth Kluwe je eine Bernsteinnadel aus Schwarzort.

bitte umblättern

## Ostseetreffen in Kühlungsborn

Dr. Heinz Jakumeit, Wismar, berichtet

Am 30. August war das diesjährige Ostseetreffen der Memelländer im Skan-Tours-Hotel im Mecklenburgischen Kühlungsborn. Unter der Leitung des AdM-Bezirksvorsitzenden Willi Pagel organisierten die Gruppen Schwerin, Wismar, Rerik und Rostock gemeinsam die Veranstaltung unter dem Motto „Ostsee - Bindeglied zur Heimat“ und „50 Jahre AdM“. Rund 450 Heimatfreunde aus allen Teilen der Bundesrepublik waren zu dieser Veranstaltung gekommen. Darunter zwei Busse mit Landsleuten, die zuvor an der 50-Jahrfeier der AdM in Memel teilgenommen hatten.

Nach der Begrüßung durch Willi Pagel und der von ihm gehaltenen Totenerhebung wurden die Memelländer vom Bürgermeister der Stadt Kühlungsborn, dem Kulturdezernenten sowie dem Kurdirektor des Hotels herzlich begrüßt und der Wunsch ausgesprochen, daß alle Gäste das herrliche Ostseebad noch oft besuchen möchten. In seiner Festrede



Das Skan-Tours-Hotel

brachte AdM-Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties zum Ausdruck, daß die große Teilnehmerzahl deutlicher Beweis für die enge Heimatverbundenheit der Memelländer ist. „50 Jahre AdM haben bewirkt, daß der Heimatgedanke lebt und

→

## 50 Jahre Oldenburg

### Fortsetzung von Titelseite

Christel Schauer, Vorsitzende der Kieler Memellandgruppe war dabei und Dr. Burmeister, Leiter der Heimatstube Bad Zwischenahn. AdM-Ehrenvorsitzender Herbert Preuß, Flensburg, erinnerte an die Anfangszeit der AdM in Verbindung mit Oldenburg und der Memellandgruppe.

Das „MD“ wurde vertreten durch Dieter Köhler mit seiner Gattin Karin für Verlag, Druck und Versand und Bernhard Maskallis für die Redaktion. Verleger Köhler überreichte der Vorsitzenden fünf Gutscheine für je ein Jahresabo. des „MD“.

Höhepunkt dieses Jubiläumstreffens aber war das festliche Programm unter dem Motto „Das Bild der Heimat“ mit Gedichten, Lesungen und Liedern, vorgetragen von Ulla Kowatzik, Klaus Reuter, Elisabeth Kluwe, Klaus Makareinis, Irmgard Kowatzki und den drei „Nachtigallen aus Ostfriesland“.

Wie es unser aller Tradition entspricht, erhoben sich zum Abschluß alle Teilnehmer, reichten sich die Hände und sangen gemeinsam „Land der dunklen Wälder“. BM

## Ostseetreffen

### Fortsetzung von Titelseite

daß die Gemeinschaft der Vertriebenen trotz vieler persönlicher Schicksale eine große Geschlossenheit zeigt, wenn es um die Fragen der Heimat und insbesondere des friedlichen Zusammenseins mit den litauischen Freunden geht.“ Es wäre gut, so Jurgsties, wenn viele Landsleute sich um das Kulturerbe in der Heimat kümmern und auch den dort lebenden Landsleuten Unterstützung und Hilfe gewähren würden. In der 50jährigen AdM-Tätigkeit in der Bundesrepublik seien viele hervorragende Initiativen zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschen und Litauern sowie zur Heimat überhaupt entwickelt worden, sagte der Redner.

Für verdienstvolle Arbeit in der Gemeinschaft der Memelländer wurden Dora Janz-Skerath (Lübeck) und Eva Brunschede (Hamburg) mit einer Medaille in Gold und Silber besonders geehrt.

Musikalisch umrahmt wurde die außerordentlich gut gelungene Veranstaltung durch das Kröpelin Bläserquintett und dem Chor des Stern-Ensembles unter der

Leitung von Barbara Stern. Rezeptionen von Kleus Reuter bildeten kulturelle Höhepunkte. Aber auch die leibliche Versorgung seitens der Gaststättenleitung war bestens organisiert. Dafür bedankte Willi Pagel sich bei der Geschäftsführerin Frau Mischnick mit einem Blumenstrauß. „Alle drei Jahre sehen wir uns hier wieder“, wurde versprochen.

Im Zusammenhang mit der 50-Jahrfeier der AdM war das diesjährige Ostseetreffen ein großartig gelungenes Fest. Ein herzliches Dankeschön geht an die Organisatoren und die vielen fleißigen Helfer und Mitarbeiter.

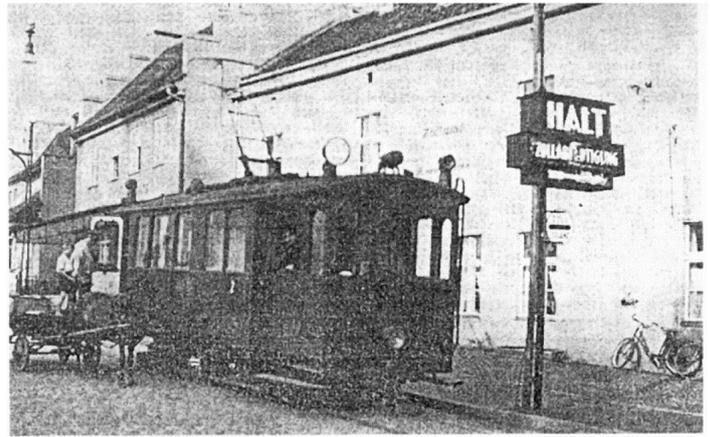
## Russen wollen ostpreußisches Kulturerbe bewahren

### Fortsetzung von Titelseite

Berg. Ziel der Reise war es, sich über die politische und wirtschaftliche Situation vor Ort und die Möglichkeiten der Bewahrung des ostdeutschen Kulturerbes in Nordostpreußen zu informieren.

Während eines rund zweistündigen Arbeitssessens wurde mit dem für Kultur und Denkmalpflege zuständigen Stellvertretenden Gouverneur des Königsberger Gebiets, Valery I. Lysenko, die Situation der historischen deutschen Kulturdenkmäler erörtert. Lysenko, der die Bundesrepublik Deutschland von zahlreichen Besuchen kennt, zeigte sich sehr interessiert und aufgeschlossen. Er wisse sich mit dem Chef der Administration, Gouverneur Gorbenko, einig in dem Bewußtsein, „daß das geistige und kulturelle Erbe in jeder Siedlung und an jedem Ort gewahrt und erhalten werden muß. Die noch sichtbare Nationalkultur der Deutschen muß für die Menschen im Königsberger Gebiet und für die Menschen, die von hier stammen, bewahrt werden“, betonte Lysenko. Im übrigen seien sämtliche Denkmäler der Deutschen bereits registriert und in einer Liste zusammengefaßt. Lysenko räumte auch ein, daß es nach 1945 möglich gewesen wäre, vieles wieder aufzubauen. „Die Welt würde heute auf dieses Gebiet schauen“, sagte er mit Blick auf die kürzlich zum Weltkulturerbe erklärte Marienburg. Den Vertriebenen wies er bei der ungeheuren Aufgabe des Wiederaufbaus eine besondere Rolle zu und begrüßte nachdrücklich das Engagement des Verbandes.

Die Reise diene auch dazu, sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Königsberger Gebiet zu informieren. 25 Prozent der



Vom Tilsiter Fletcherplatz - im Bild die Zollabfertigung - fuhr dieser elektrisch betriebene Zubringerwagen nach Mikieten zur Kleinbahn Pögegen-Schmalleningken

Bevölkerung des Gebiets leben unterhalb der Armutsgrenze. Das auch durch die neuerliche Finanzkrise schwer gebeutelte Rußland kommt seinen Verpflichtungen nur sehr unzureichend nach, auch weil die Region für Moskau ein reines „Zuschußgebiet“ darstellt. Der Königsberger Hafen ist nicht konkurrenzfähig. Die russische Bürokratie und hohe Kosten machen den Warenverkehr über den litauischen Hafen in Memel deutlich attraktiver. Die Verschiffung über Memel sei schneller, besser und billiger, berichteten Wirtschaftsfachleute. Ein deutliches Investitionshemmnis sei auch die nach wie vor bestehende Rechtsunsicherheit, insbesondere auch die Schwierigkeit des Bodenerwerbs. Besorgnis löst unter den Fachleuten auch die näherrückende Aufnahme Polens und Litauens in die Europäische Union aus, die die Enklavenlage des Gebiets und damit das Wirtschaftsgefüge noch verstärken werde. Es sei dringend erforderlich, Königsberg näher an die Europäische Union zu holen. Daß gerade Deutschland dabei eine besondere Rolle zukommt, wird in Königsberg als selbstverständlich angesehen.

Zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Gebietsadministration,

der Kirchen, russischen Intellektuellen und Wirtschaftvertretern konnten in diesen Tagen geführt werden. Alle Gespräche fanden in sehr offener, teilweise sogar herzlicher Atmosphäre statt. Vorbehalte oder Ressentiments gegenüber den Vertriebenenvertretern, die im Westen an der Tagesordnung sind, waren in Königsberg nicht zu spüren. Im Gegenteil, die Erwartungen sind groß. Skepsis erscheint dennoch berechtigt. Die positiven Veränderungen im Hinblick auf kulturelle Fragen im Bereich der Gebietsadministration bleiben folgenlos, wenn sie nicht von Kontinuität getragen werden - auch in personeller Hinsicht. Der positive Eindruck und das Engagement der Gebietsverwaltung werden zudem immer wieder in Schwierigkeiten überschattet, deren Ursache vor allem in Moskau liegen dürfte. Humanitäre Hilfe ist für viele Hilfeleistende unmöglich geworden. Fortdauernde Grenzschanen haben mittlerweile die Heimatkreisgemeinschaften Gerdaun und Tilsit auf weitere Hilfstransporte gänzlich verzichten lassen. Die Grenztruppen unterstehen Moskau.

Trotzdem sind es immer wieder die Vertriebenen und ihre Organisationen, die beim humanitären

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.  
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.  
Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.  
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 42 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

und kulturellen Engagement an vorderster Front stehen, als erste bereit sind zu helfen, aufzubauen und zu unterstützen. Die Verwaltung erkennt dies an und betrachtet sie auch deswegen als natürlicher Partner einer weitergehenden Zusammenarbeit. „Wer denn, wenn nicht die, die aus diesem Gebiet stammen“, ist der immer wiederkehrende Tenor bei allen Gesprächspartnern. Die westdeutsche Vogel-Strauß-Politik im Hin-

blick auf das Gebiet nimmt man mißbilligend, wenn nicht mißtrauisch, zur Kenntnis. Das so demonstrativ zur Schau getragene Desinteresse Bonns ist für die Gebietsverwaltung unverständlich. Von den Vertriebenenverbänden erhofft man sich daher nicht nur Hilfe, sondern auch das Werben um Verständnis für das Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland. Hier ist noch viel zu tun. KK

## Landwirtschaft im Memelland

VON HANS PAUL KARALLUS

### Struktur der Landwirtschaft

Die Kolchosen wurden 1993 liquidiert, die landwirtschaftliche Nutzfläche parzelliert und an anspruchsberechtigte litauische Staatsbürger übertragen. So entstanden überwiegend kleinbäuerliche Betriebe mit durchschnittlich 10ha Betriebsgröße. Nur wenige Betriebe besitzen 25ha und mehr. Die übrige Fläche wurde in Bendroven (Landwirtschaftliche Genossenschaften) zusammengelegt. Eine Kolchose wurde in bis zu drei Bendroven aufgeteilt, von denen jedoch die Hälfte wegen Zahlungsunfähigkeit den Betrieb eingestellt hat. So liegen heute große Flächen brach, veröden und verbuschen, obwohl noch nicht alle Ansprüche der Memelländer litauischer Staatsangehörigkeit befriedigt wurden. Das liegt zum Teil an der schwierigen Beweisführung wegen fehlender Urkunden, aber auch an der arroganten, schwerfälligen und korrupten Administration. Bisher ist erst eine vorläufige Grenzziehung der aufgeteilten Ländereien durchgeführt, mit der Folge, daß die Besitzer noch keine Katasterauszüge über ihr Land besitzen und es somit nicht verkaufen können. Für die Gebäude und das dazugehörige Baugrundstück haben sie

schon zur Sowjetzeit Besitzurkunden erhalten. Eine Bäuerin schilderte mir ihr Anliegen, ihr Mann sei gestorben, die Kinder wohnten in der Stadt, sie könne die Landwirtschaft nicht alleine weiterführen, sie wolle ihren Besitz verkaufen. Die Gebäude hat sie veräußert, das Land konnte sie wegen fehlender Katasterauszüge nicht verkaufen, pachten wollte es der Interessent auch nicht. Sie hofft, irgendwann die Besitzbestätigung zu erhalten und dann auch einen Käufer zu finden. Solange darf sie die Grundsteuer entrichten und sich glücklich schätzen, daß ein guter Nachbar das Land pachtfrei bewirtschaftet. Ansonsten wird das Land, wenn es 3 Jahre ungenutzt bleibt, vom Staat kassiert. Pachtland wird reichlich angeboten, aber Pächter sind rar.

### Wirtschaftliche Verhältnisse

Die Ausstattung der bäuerlichen Betriebe mit Wirtschaftsgebäuden und Landmaschinen ist äußerst unbefriedigend. Bei den Bendroven sieht es etwas besser aus. Sie verfügen über einen veralteten, anfälligen Gerätebestand, der es ihnen erlaubt, Arbeiten für die Bauern gegen Bezahlung auszuführen. Es wird gemunkelt, nur so würden sich die Bendroven über Wasser halten. Kunstdünger ist

für die meisten Bauern zu teuer, so praktizieren sie die Dreifelderwirtschaft wie zu Urgroßvaters Zeiten. Die Ernteerträge 1998 sind schlecht. Wurden 1997 noch durchschnittlich 20 dz Roggen, Gerste oder Hafer pro ha geerntet, so sind es 1998 nur noch 15 dz. 1997 erhielt der Bauer für 10 dz Roggen, Gerste oder Hafer noch 500 Lit, 1998 kann er froh sein, wenn er noch 350 Lit bekommt. In der Praxis sieht es noch schlechter aus. Die Getreideaufkäufer (Mühlen) haben die Ernte von 1997 noch nicht voll bezahlt.

Mir wurde folgendes berichtet: Ein Bauer, der im Sommer 1998 das Geld für das 1997 in Kommission gelieferte Getreide forderte, erhielt vom Aufkäufer zur Antwort, er könne das Getreide zurückholen, wenn er die angefallenen Lagergebühren bezahle, die höher waren als der in Aussicht gestellte Verkaufspreis. Die schlechten Ernteerträge, sie liegen noch merklich unter den Ernteerträgen von 1938 im Memelland, sind nicht nur auf das schlechte Wetter in diesem Jahr zurückzuführen, sie sind auch Ursache des minderwertigen Saatguts und der ungenügenden Düngung, sowie der nicht ausreichenden Unkrautbekämpfung.

Es gibt noch keinen gut ausgebildeten Bauernstand. Wo sollte er auch herkommen, auf den Kolchosen wurden nur Spezialisten für einen engen Wirkungsbereich herangebildet. Einen Berufsverband der Landwirte, der sich um die Qualifizierung des Nachwuchses bemüht, gibt es noch nicht. Die Bauern halten ihn auch für überflüssig, weil die „studierten Agrarier“ ihrer Meinung nach auf den Bendroven noch geringere Ernteerträge als die Bauern erzielen.

### Mentalität der Landbevölkerung

Unter den Kommunisten litt die kollektivisierte Landwirtschaft unter dem mangelnden Erwerbssinn eigentumslosen Bauern. Ein Umdenken hat noch nicht erkennbar begonnen. Viele trauern noch den „goldenen“ Zeiten des Staatskommunismus nach, in denen alles „da oben“ geregelt wurde. Die Landwirtschaft wird von den meisten Landbesitzern im Nebenerwerb betrieben. Die Kinder suchen Arbeit in anderen Berufen und haben keine Ambitionen Bauer zu werden. Die Menschen sind fleißig, sie rackern von früh bis spät und kommen doch nicht voran. So ist es verständlich, daß die Jugend in die Städte drängt. Es wird geklagt, daß die Preise für Landmaschinen, diesel und Düngemittel zu hoch seien und die Preise für ihre Produkte zu niedrig.

Eine Produktionskosten-Ertrags-Analyse wird nicht erstellt. Es ist nur schwer zu vermitteln, daß man bei Einsatz von hochwertigem Saatgut, ausreichender Düngung und intensiver Unkraut- und Schädlingsbekämpfung, aber gleichem Arbeitsaufwand einen wesentlich höheren Ernteertrag erwirtschaften kann und die Arbeit des Bauern sich wieder rechnet. Für uns reicht die Ernte, der liebe Gott wird uns schon nicht verhungern lassen meinen die Bauern. Mein Vater war ein gläubiger Mensch, aber er beliebte zu sagen: Mit Gottes Segen und meinem Mist ist die Ernte so gut wie sie ist.

Litauen kauft subventionierte landwirtschaftliche Produkte auf dem Weltmarkt. Die Landwirtschaft wird in Litauen nicht vom Staat subventioniert, so haben es die Bauern besonders schwer, mit ihren Produkten auf dem freien Markt zu konkurrieren. Was haben die Landwirte in der EU doch für ein glückliches Dasein! Aber es gibt auch erkennbare Produktionsnischen, die nicht genutzt werden, zum Beispiel: Geflügelhaltung im größeren Umfang. Gänse, Enten, Puten und Hühner erzielen auf den Märkten einen gewinnbringenden Preis. Auf den Märkten wird Geflügel aus Kanada angeboten, weil angeblich die Produktion im Lande nicht ausreicht. Auch die Produktion von Eiern und Milch bringt noch Gewinn.

### Erscheinungsbild der Landschaft

Zur sowjetischen Zeit wurde das Land dräniert. Objektiv betrachtet muß man im nachhinein die Maßnahme als eine beachtliche Verbesserung für die Landwirtschaft betrachten. Jetzt ist es möglich, Landmaschinen großflächig einzusetzen und rentabler zu arbeiten. Die meisten Bauern haben ihr Land in einem Stück. Aber das Entwässerungssystem muß gewartet und in einem funktionsfähigen Zustand gehalten werden. Daran aber mangelt es erheblich. Aus den Pumpstationen sind Pumpen und Motore gestohlen worden, auch Schotten und Schieber, die zur Regulierung des Wasserstandes unentbehrlich sind, landeten auf dem Schrottmarkt. Nur so ist es erklärlich, daß viele tiefergelegene Felder unter Wasser stehen. Wenigstens hat der Staat jetzt den skrupellosen Schrotthändlern per Dekret verboten, Pflüge, Eggen und andere landwirtschaftliche Geräte als Schrott anzukaufen. Eisene Grabkreuze sind von diesem Verbot ausgenommen.

Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind überwiegend in einem schlechten Zustand. Für Reparaturen fehlt das Geld, aber oft auch



Erinnern Sie sich noch an den alten Lotsenturm in Memel?

der Sinn. Auch die Gebäude der Bendroven sind ein Bild des Jammers. Für westliche Besucher ist es sehr gewöhnungsbedürftig, das Vieh der Bauern angebunden auf den Feldern jeder Witterung ausgesetzt zu sehen. Bei Hitze brüllen die Kühe unablässig, und bei Regen und Kälte stehen sie wie begossene Pudel in der Landschaft. Auch des nachts bleibt das Vieh auf der Weide. Früher holte man das Vieh nachts in die Ställe, weil man den Mist als Dünger sehr schätzte und davon nie genug haben konnte. Aber auch ein sichtbares Zeichen dafür, daß der organisierte Viehdiebstahl nachgelassen hat und der Wert des Mistes verkannt wird. Es ist schon bemerkenswert, mit welcher stoischen Gleichgültigkeit die Leute auf dem Lande ihr karges Leben ertragen. Alle schimpfen auf die korrupten Staatsdiener und Politiker und auf die Mafia, die angeblich alle beherrscht und erwarten eine Verbesserung ihrer Lage von der unbeliebten Regierung. Nur wenige bringen die Kraft auf und sind ernsthaft gewillt, aus eigener Kraft ihr Schicksal zu verbessern.

\*

### Marktpreise (in Lit) im Großraum Memel, September 1998

Ferkel, 70-100, Kartoffeln (kg) 0,3-0,8, Gerste (50kg) 20-22, Weizen (50kg) 20-23, Roggen (50kg) 22, Hafer (50kg) 18-20, Eier (10St.) 1,8-3, Sahne (0,5Kg) 7-8, Glumse (0,5kg) 1-1,5, Käse (0,5kg) 3-5, Butter (0,5kg) 6-7, Zwiebeln (kg) 1,2-1,8, Knoblauch (5galva) 0,8-1,5, Möhren (kg) 1-1,5, Kohl (galva) 0,6-1,5, Rote Bete (0,5kg) 0,5-1, Äpfel (kg) 1,3-3, Gurken (kg) 1-1,8, Tomaten (kg) 2,5-3, R. Johannisbeeren (1L) 0,5, Blaubeeren (1L) 3-3,5, Honig (0,5kg) 13-16, Zucker (kg) 2,9, Speck (kg) 4,5-6, Schweinefleisch (kg) 11-15, Rindfleisch (kg) 9-12, Karbonade (kg) 16-22.

### Höhe der Monatsrenten (Beispiele)

Verwalter einer Bendrove  
35 Berufsjahre 400 Lit  
Elektro-Ingenieur  
40 Berufsjahre 400 Lit  
LKW-Fahrer und Traktorist  
42 Berufsjahre 270 Lit  
Milchkontrollleurin  
30 Berufsjahre 200 Lit  
Arbeiterin auf einer Kolchose  
42 Berufsjahre 180 Lit

### Löhne:

Hebamme im Krankenhaus 500Lit  
Konditorin in einer Brotfabrik,  
11 Berufsjahre 600 Lit  
Elektriker in einer Polio - Klinik  
400 Lit  
Arbeiter auf einer Bendrove 300 Lit.

Will man sich ein Bild vom täglichen Leben der einfachen Menschen machen, so muß deren Einkommen immer im Kontext zu den Preisen in Litauen gesehen werden. Der für uns günstige Wechselkurs von 2,36 Lt für 1 DM darf nicht zu Vergleichen in Deutschland verleiten.

Im Restaurant bekommt man für ca. 8 DM eine gute Mahlzeit mit Vorspeise, Hauptgericht mit Fleisch, Nachtisch und ein Getränk. Solche Lokale gibt es heute schon in vielen Orten. Für Touristen erscheint das sehr preisgünstig. Welcher Litauer kann schon 18,50 Lt für eine Mahlzeit ausgeben.

Viele Menschen leben in Armut und denken wehmütig an frühere Zeiten. Vor der Privatisierung sorgte die Kolchose für ihre Rentner. Ihr Land wurde bestellt, sie bekamen Futter für ihre Tiere und auch eine kleine Rente und brauchten sich um nichts zu kümmern. Heute müssen sie sich selbst um alles sorgen, was für viele ein großes Problem ist.

Zum Glück hatte der letzte Sowjetchef Michail Gorbatschow



**Die millionenschwere Uferpromenade in Schwarzort. Ein breiter Schilfstreifen wie in früheren Jahren, wäre eigentlich angebracht (und billiger) gewesen.**  
Bild Elisabeth Kluwe

auch den Städtern einen Schrebergarten zugeteilt. Private Kleingärtnerei, die in Litauen von allen Familien betrieben wird, liefert ihnen ein überlebensfähiges Zubrot und erweist sich für manche Familien als lebensrettend.

Ein Liter Benzin kostet 1,70 Lt und ein l Diesel 1,25 Lt. Für litauische Verhältnisse sehr teuer. Aber die meisten Familien besitzen ein Auto und auf den Straßen, die gut unterhalten werden, rasen sie wie die Weltmeister. Für Besucher fällt es schwer das alles richtig einzuordnen.

in den vergangenen Jahren auf Menschen, gebürtige Ostpreußen, deren Sehnsucht nach der Heimat unverrückbar geblieben war, melancholisch überschattet wie die Anfangszeile des Möricke-Gedichts. Ihre Erinnerung an die zweifellos spektakuläre Schönheit des Landes erwies sich als unauslöschlich. Schon immer wurden die stillen Seen und Flüsse, die wie unbegangen erscheinenden Wälder, die Ostseeküste, die fahlen, Totenlaken gleichenden Flugsanddünen von Einheimischen wie Fremden idealisiert, ja geradezu dämonisiert.

Aber ist dieses Land nun wirklich derart magie-umflochten? Ich selbst, gebürtige Königsbergerin, die ihre frühen Kinderjahre bis zur Flucht 1945 dort verlebte, melde heimatkritische Skepsis an. Gewiß stimmt die landschaftliche Schönheit, doch die ist andernorts auch vorhanden, vielleicht sogar noch eindrucksvoller. Wo erhebt sich in Ostpreußen ein Berg, wo trennt eine Klamm die schwindelerregenden Gesteinsmassen?

Das Land ist platt wie ein Omelett. Nichts gegen Omeletts. Womit wir bei der legendären Gastfreundschaft wären. Die wiederum ist Resultat einer grenzenlosen Einsamkeit. Aus purer Freude, einen Fremden bewirten zu dürfen, wird er rettungslos überfüttert, oft überalkoholisiert. Diesen Brauch pflegt auch die jetzige russische Bevölkerung; Ostpreußenbesucher bestätigen es.

Die Gastfreundschaft erklärt jedoch nicht die Sehnsucht einst Geflüchteter, noch einmal über heimatliches Pflaster zu stiefeln. Denn es ist nicht irgendeine Reise, man fährt in die Vergangenheit, gezielt in die Kindheit und Jugendzeit zurück. Das birgt die Gefahr, daß das „Abenteuer Heimatreise“ zum Psychothriller wird. Diese Erwägung half mir,

## Das alte Königsberg ist nur noch Erinnerung

VON ESTHER KNORR-ANDERS

Manche Ostpreußen wollen die Stadt am Pregel, die ja auch unsere Privinhauptstadt war, nicht mehr sehen. Der nachfolgende Artikel macht deutlich, warum viele alte Königsberger, wie die dort geborene Autorin, die ihre Heimatstadt noch immer lieben, die russische Metropole Kaliningrad nicht besuchen wollen.

„Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet...“ (Eduard Möricke). Immer wieder stieß ich



**So sah zu „unserer“ Zeit, also vor 1945, die Milchzentrale in Kinten aus.**  
Bild Hans Mikuseit

mich vor dem Wiederbetreten meiner Heimatstadt zu drücken. Der Verzicht entfaltete Eigenleben; offenbarte Tücken. Neugier wurde geweckt.

So kam es, daß ich mich in einer Runde gebürtiger Königsberger einfand, die allesamt die Stadt und weitere Umgebung, wozu die „Kurische Nehrung“ zählt, besucht hatten, manche sogar mehrmals. Einige waren mit Freunden, die meisten mit einer Reisegesellschaft unterwegs gewesen. Ihre Beweggründe waren vielfältig. Vordergründig rangierte: „Man muß gesehen haben, was draus geworden ist.“ Tatsächlich befanden sie sich auf der Spurensuche: Wo war ich Kind, steht meine Schule noch, die Kirche, in der ich konfirmiert wurde? Nicht zu vergessen das erste Rendezvous im Café Gehlhaar oder Schwermer. Werde ich etwas wiederfinden? Das war die innere bange Frage.

Es stellte sich heraus, daß ihre Erlebnisse beim ersten Eintreffen in der Stadt dem von mir vermuteten Psychothriller sehr nahe kamen. Zwar fanden sie hier und da ein Wohnhaus, ein erhalten gebliebenes bekanntes Gebäude, einen Turm, ein Tor, einen wiedererkennbaren Straßenzug, die Dominsel, auf der das Gotteshaus mit finanzieller Hilfe Deutschlands von neuem dem Himmel zustrebt. Aber sonst? Die Altstadt war bereits in den Bombennächten des Sommers 1944 zerstört worden. Es bedurfte gar nicht mehr des russischen Sturms auf Königsberg.

Mit beispielhafter Neutralität stellte der in Kaliningrad (Königsberg) wohnende und an der Universität lehrende russische Literaturprofessor Vladimir Gilmanov fest: „Besonders peinlich aber ist die dritte Vernichtungswelle, die Königsberg in den 60er Jahren mit endzeitlicher Wucht überrollte. Damals wurden die wenigen erhalten gebliebenen Bruchstücke des historischen Königsberg durch

die Beschlüsse unserer herrschenden Parteiführung restlos vernichtet.“ Eine Wüstenei, geprägt von Plattenbauten und verödeten, verkrauteten Flächen, bietet sich den Königsbergbesuchern, doch man unterschätze ihr Gemüt nicht. Alle in der versammelten Runde bestätigten, beim Erstbesuch von Angst geplagt gewesen zu sein. „Ich fürchtete, die Psyche trüge es nicht mit“, so eine Teilnehmerin.

Elend war ihr zumute, als sie durch den vertrauten, alten Hauptbahnhof ging, der - o Wunder - unversehrt geblieben ist. „Und da geschah es, ich verlor die Furcht.“ Ihr war, als riefen die Mauern: „Angekommen! Vom Bahnhofsvorplatz aus gelang vielen die Orientierung in den fremden Straßen. Ausgiebige Rundfahrten wurden unternommen; Wagemutige stürzten sich auf eigene Faust ins Abenteuer Stadterkundung. Letztere entdeckten, vornehmlich in den Randbezirken, unverhofft manches Übriggebliebene und räumten - so ist das mit der Liebe - Ungepflegtheit und Verkommenheit aus dem Wahrnehmungsfeld. Auf den „Hufen“, einem Viertel, in dem nicht die Ärmsten beheimatet waren, streiften sie durch den Zoo, bejubelten den „Tilsiter Elch“, eine Bronzestatue, die einst den „Anger“ in Tilsit zierte, verschwand und im Königsberger Zoo auftauchte.

Die Königin-Luise-Gedächtniskirche (meine Taufkirche) wurde Spielstätte eines Puppentheaters, die berühmten „Wisente“ des Tierplastikers August Gaul kämpfen wohlhalten vor dem Gerichtsgebäude, Schauspielhaus und Schillerdenkmal wollen begrüßt sein, an der schnurgeraden General-Litzmann-Straße befand sich mein Elternhaus, das vielleicht noch steht. In Nr. 22 war eine Gesprächspartnerin geboren: „Ich habe mal geschluckt, als ich die Tür mit der alten Nummer sah, und bin auch im Haus gewesen.“ Was sie dabei empfunden habe, fragte ich. Ihr Blick schweifte über die Runde



Die Kirche in Plaschken, wo Pastor Ernst Roga seinen letzten Gottesdienst hielt. Zeichnung Kestutis Tolvaiva

hinaus, vielleicht stand sie in Gedanken noch einmal vor der Tür. „Was ich empfand? Gar nichts; das Erschrecken lag hinter mir.“

Ähnlich gearteter Empfindung fiel der Älteste im Kreis anheim: Werner Gehlhaar. Seine Eltern, die nach Kriegsende von den Russen erschossen wurden, waren Inhaber des weit über die Stadt hinaus bekannten Cafés an der Ecke Kant-/Junkerstraße gewesen. 1912 gegründet, wurde hier das „echte weltberühmte Königsberger Marzipan“ produziert und in aller Herren Länder versandt. Auf dem Treppenabsatz zum 1. Stock des Cafés schimmerte grünlich ein Aquarium, das mich bannte; derweil konsumierte Mutter genüßlich Mohnrolle. Werner Gehlhaar reiste 1991 nach Königsberg, streifte durch die Straßen, wissend, daß die Konditorei im Bombenhagel ausgelöscht worden war. Aber das Elternhaus im nahen Juditten fand er unbeschädigt, ging durch den verwahrlosten Garten, wurde zum Eintritt aufgefordert; im Wohnzimmer stand noch - wie damals - der Kachelofen. „Dann bin ich wieder gegangen, habe die ganze Strecke bewußt abgelaufen. Noch einmal fahre ich nicht hin.“

Es klang, als wollte er sagen: Das tue ich mir nicht an. Mit dieser Ansicht bildete er die Ausnahme. Ein Geschäftsmann und ein Banker würden sogar ortsansässig werden, sofern die wirtschaftliche Gegebenheiten akzeptabel wären. Die übrigen waren sicher, sich erneut auf die Reise zu machen. „Nur beim ersten Mal fiel es schwer, doch jedesmal wird das Wiedersehen leichter.“ Durchs Speicherviertel schlendern, im Hotelschiff auf dem Pregel, einem ausgedienten Wolgadampfer, kampieren; am Kantdenkmal Blumen niederlegen. Russische Hochzeitspaare pflegen dort zu Ehren des Philosophen den Brautstrauß zu deponieren. Dieser Anblick war einer Stadtbummelgruppe Anlaß,

den Frischvermählten das „Ostpreußenlied“ zu singen. „Land der dunklen Wälder“ tönte es, von der Dolmetscherin Zeile für Zeile übersetzt. Beifall von allen Seiten.

Die Reiseerfahrenen lassen es sich nicht entgehen, vom ebenfalls unzerstörten Nordbahnhof aus die gerühmte Badeortetour Cranz, Neukuren, Rauschen in Augenschein zu nehmen, Tourismusattraktion wie eh und je. Krönender Abschluß bleibt die „Kurische Nehrung“. Von bleichem Sand bedeckt, bezwang diese 97 Kilometer lange Landzunge zwischen See und Haff die Herzen von Malern, Schriftstellern und zigtausend anderen Besuchern. Auf ihr haben die „Wanderdünen“, die höchsten Sandriesen Europas, ihr Zuhause. Die gewaltigste unter ihnen wird mit mehr als 50 Metern „Die Hohe“ genannt und ragt bei Nidden am vegetationslosen „Tal des Schweigens“ empor. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden acht Dörfer von den schleichenden Ungeheuern geschluckt. In ihrem Gedicht „Die Frauen von Nidden“ hat die von russischen Literaten geschätzte Ostpreußin Agnes Miegel die fahle Starre und letale Stille der „Hohen Düne“ verewigt. Sieben Frauen, einzige Überlebende der Pestepidemie, liefern sich den Sandmassen aus: „Schlage uns still ins Leichentuch, du unser Segen, einst unser Fluch. Sieh, wir liegen und warten ganz mit Ruh - und die Düne kam und deckte sie zu.“ Heute verläuft die russisch-litauische Grenze quer über die „Hohe Düne“; sie steht unter Naturschutz und darf nicht begangen werden. Niemand hält sich daran. Der Banker verrät auch warum: Die mystische Schönheit ist unwiderstehlich...

Gegen Ende des Treffens wurde mir die Frage gestellt, ob ich nun meinerseits mich entschließen könnte, Ostpreußen aufzusuchen. Lange lauschte ich in mich hinein. Nein, ich möchte mir eine grandiose Erinnerung nicht schmälern lassen. Es bleibt mein Land Orplid, das ferne leuchtet. (KK)



Von Bäumen und Ampeln gesäumt, der Weg durch den herrlichen Garten der Loge Memphis in Memel.

## Wo sich die Memelländer treffen

# HAGEN

Fast die Hälfte des Hagener Stadtgebietes besteht aus Grünanlagen, die zur Erholung und zur Entspannung einladen. Der Stadtwald zum Beispiel reicht fast in die Innenstadt hinein. Soviel Natur, obwohl Hagen, nahe am industriellen Ballungsraum Kohlenpott (Ruhrgebiet) gelegen, einst als „Stahlschmiede“ galt. Eine ideale Mischung aus brodelnder Großstadtheftik und reizvoller Landschaft für 231 840 Einwohner, darunter einige Dutzend Memelländer, die längst wissen, daß es sich hier auch ohne Haff und See recht gut leben läßt.

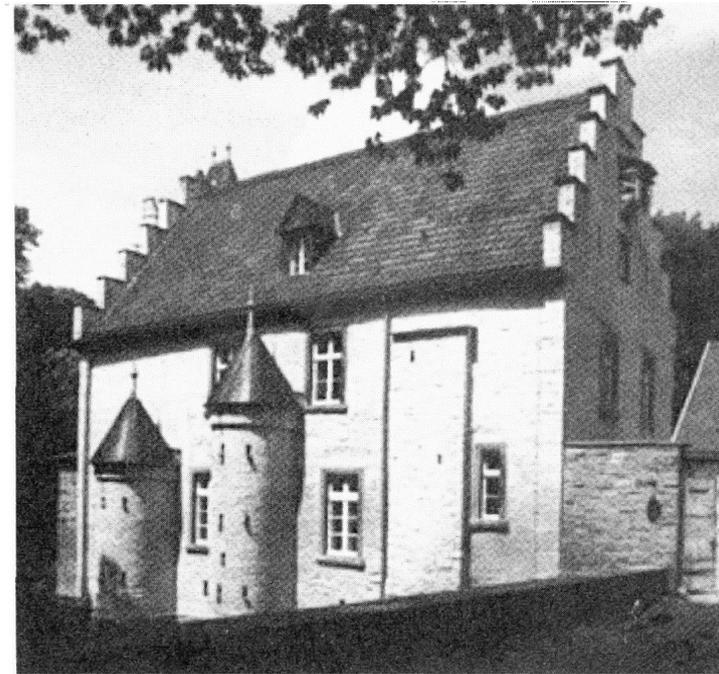
Um 651 erwähnt eine Urkunde erstmals den Ort Hagen. Das soll aber nicht stimmen, weiß das Informations- und Presseamt. Die Stadt ist in Wirklichkeit erst 252 Jahre alt. Sie wurde, das ist amtlich, 1746 mit Einsetzung eines ordentlichen Magistrats auf einer Fläche von 560 ha mit 1 200 Einwohnern zur Stadt erhoben.



### Hagens Stadttheater

Mehr und mehr hat sich Hagen in den vergangenen Jahrzehnten von der „Stahlschmiede“ zu einem modernen Dienstleistungszentrum entwickelt. Erwähnenswert sind zweifellos Europas modernstes Druckzentrum der Zeitungsgruppe WAZ und die weltweit bekannten Produkte der Firma Brand-Zwi-back.

Etwas Besonderes, das es nur dort gibt, erlebte Hagen in der



### Das Wasserschloß Werdingen

Gründerzeit und um die Jahrhundertwende: Der Bürger und Mäzen Karl Ernst Osthaus holte Künstler, Baumeister und Architekten aus ganz Europa, um in Hagen ein Mekka für Stadtplanung, Architektur, Museen und Sammlungen zu schaffen. Bedeutende Kollektionen der zeitgenössischen Zeit entstanden. Osthaus, von Städtebauern und Architekten der ganzen Welt bewundert, konzipierte auch Verkehrsnetze, Arbeitersiedlungen und plante ein Kunstzentrum.

Wen wundert es, daß man von Hagen sagt, hier macht das Lernen keine Pause. Aus ganz Deutschland kommen angehende Journalisten im Journalistenzentrum Haus Busch zusammen. Vor gut zwanzig Jahren wurde die erste Fernuniversität in der Bundesrepublik gegründet. Fast siebzig Schulen aller Art sorgen für die Grundversorgung von Hagens Nachwuchs.

Natürlich hat Hagen auch als Sportstadt einen guten Namen.

Wo gibt es in einer 230-Einwohner-Stadt 193 Sportvereine, 16 Sporthallen, 48 Turnhallen 38 Sportplätze, um nur einen Teil aus dem überaus reichhaltigen Angebot zu nennen.

Wer es etwas sinniger wünscht, der findet in Stadtnähe genügend Wanderziele im Grünen. Und wen Natur hungrig macht, der findet allenthalben eine hervorragende Gastronomie.

Die Hagener mögen es heftig und deftig. In der sauerländischen, aber auch in der internationalen Küche, findet auch ein verwöhnter Gaumen alle Variationen zum Genießen.

Rohrbüschel, vom Feuersturm erfaßt, flogen durch die Gegend und gefährdeten auch andere Gebäude.

So war es dann auch vom Gemeindevorstand, angeordnet durch die Versicherung der „Ostpreussischen Feuerversicherungsgesellschaft“ erlassen worden, daß eine Nachtwache, ausgerüstet mit einem Feuerhorn, im Dorf patrouillieren mußte. Je nach Größe des Anwesens mußte eine Wache für eine oder mehr Nächte abgestellt werden. Brannte es im Dorf oder auch in der Nachbarschaft, hat der Nachtwächter kräftig ins Horn geblasen. So wurden sie Leute geweckt und eilten zur Hilfe.

Für erste provisorische Selbsthilfe war seitens der Versicherung angeordnet worden, daß zu jedem Gehöft eine Leiter, die bis auf's Dach reichte, ein Wassereimer, ein Bootshaken eine Handspritze und eine Klatsche vorhanden waren. Ob die Geräte immer einsatzbereit waren, wage ich zu bezweifeln. Durch jahrelangem Nichtgebrauch waren sie meist dem Verfall überlassen.

Das sind Erinnerungen aus den zwanziger Jahren. Wann die Verordnung ausgelaufen ist, weiß ich nicht mehr. Erhalten aber blieb bis zur Vertreibung die Verordnung, daß bestimmte Bauern ihre Pferde für die Anfuhr von Löschwasser einsetzen mußten, wo kein Löschteich oder ein Bach in der Nähe war. Gewöhnlich am Dorfeingang stand eine Holzbude, im ländlichen deutsch/litauisch Küvenitsch genannt. Dort waren dann drei oder auch vier große Holzfässer, die wir Küven nannten, jede auf zwei simplen Holzkufen mit daran montierten Eisenbeschlägen. Da mußten schon zwei Pferde vor, um die gefüllten Fässer von der Wasserstelle zur Brandstelle zu bringen. In Kinten und Michelsakuten gab es eine Freiwillige Feuerwehr. Trotz Eile der Mannschaft und gestrecktem Galopp der Pferde war bei drei oder vier Kilometer Entfernung meist nur noch wenig zu retten. Es war jedoch wichtig, in solchen Fällen wenigstens die Nebengebäude vor den Flammen zu schützen. Der Abschluß eines solchen Ereignisses war, daß ein umsturzbedrohter Schornstein umgelegt wurde, der eben noch drohend und zur Versicht mahnend gen Himmel ragte.

Es lohnt also, sich zu den memelländischen Landsleuten in Hagen auf den Weg zu machen und dort viele Wege zu beschreiten, die in jedem Fall zu einem angenehmen Ziel führen. BM

Quelle: Presse- und Informationsamt der Stadt Hagen

## Feuer im Dorf

VON ERICH TEWELEIT

Es war schon ein besonderes Ereignis - fast eine Katastrophe, wenn im Dorf ein Gebäude in Flammen aufging. Wie auch sonstwo so auch im Kirchspiel Kinten, meinem Wohnort Raudszen, waren die Häuser mit Schilfrohr gedeckt. Wenn da ein Feuer ausbrach schlugen die Flammen schreckhaft hoch und brennende

„Wir gratulieren“, kostenlos, zum 70., 75. und ab 80. Geburtstag jährlich sowie zu besonderen Anlässen. Schreiben Sie uns bitte deutlich, um Fehler zu vermeiden.

## Könnte Cassandra sich geirrt haben?

Einst hatte Zeus' Sohn Apollon, Cassandra, der Tochter des Priamos, die Gabe der Weissagung verliehen, ihr aber auch (aus heute fast menschlich anmutenden Gründen) die Kraft der Überzeugung genommen. Lang, lang ist's her. Aber allzu vieles hat sich offenbar seit Zeus' Zeiten nicht geändert.

Wochenlange Kassandrarufer, zwischen, sagen wir 'mal, Dunkel-schwarz- und Hellweißtönen strapazierten print-radio- und tele-technisch perfekt deutsche Bundesbürger. Ließ man parteipolitisch eingefärbte Polemik beiseite, so konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß alle Bewerber um hohe und höchste Ämter kopierte Texte vom gleichen Blatt ablasen.

„Mag Cassandra ruhig unken.“ dachten sie, „wir wollen doch ohnehin nur das Beste.“ Oder hat schon einmal jemand gehört, daß diese oder jene Partei verkündete, sie wolle es noch böser treiben als die (unfähigen) Vorgänger?

Als am 27. September die Wahllokale geschlossen wurden und kaum einen Atemzug später die ersten Ergebnisse für handfeste Überraschungen sorgten, ist der Himmel nicht über unseren Köpfen zusammengestürzt, wenn auch reichlich viele aus allen Wolken gefallen sind. Und wie das im Leben so ist, beginnen jetzt die Nichtgefallenen über eben diesen Wolken nach den Sternen zu greifen.

Vielleicht sollten wir das alles ruhig und gelassen sehen. Würden wir ja auch gerne, wenn wir nur wüßten, wie die Neuen mit uns umzugehen gedenken. Mit den Vertriebenen. Noch deutlicher mit den nach dem Zweiten Weltkrieg

aus Deutschlands Ostgebieten Vertriebenen.

Von anderen brennenden Problemen, die ja während der Wahlkampfzeit reichlich strapaziert worden sind, soll an dieser Stelle nicht gesprochen werden. Schließlich wurde laut und deutlich genug angekündigt: „Wir wollen doch nur das Beste.“ Und irgendwann werden wir wieder fragen: „Könnte Cassandra sich geirrt haben?“ BM

## Die zweite Vertreibung

Es ist still geworden um die deutschen Vertriebenen. Das ist auf den ersten Blick nicht verwunderlich. Die mehr als zwölf Millionen Deutschen, die am Ende des Zweiten Weltkriegs und danach aus den Ostgebieten des Reiches und aus anderen Staaten vertrieben wurden, sind seit Jahrzehnten in die bundesdeutsche Gesellschaft eingegliedert. Die Vertriebenen-Partei „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“, die von 1953 bis 1957 im Bundestag vertreten war, besteht schon lange nicht mehr. Die Grenzfrage ist mit dem Zwei-plus-vier-Vertrag und dem deutsch-polnischen Grenzvertrag geklärt. Der zwei Millionen, die bei Flucht und Vertreibung umkamen, wird alljährlich am Volkstrauertag gedacht.

Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft schreitet die Aussöhnung mit den osteuropäischen Staaten voran. Kürzlich hat erstmals eine Delegation ostdeutscher Landsmannschaften offiziell polnische Abgeordnete und Regierungsbeamte getroffen. Nach Angaben der Vertriebenen gab es dabei keine



**Bizarre sturm- und regenzerklüftete Dünen auf der Kurischen Nehrung**

Mißtöne. In den östlichen Staaten beginnt man, sich mit der Vertreibung zu beschäftigen, und begreift das deutsche Erbe mehr und mehr als Chance und Teil einer gemeinsamen europäischen Identität.

In Deutschland ist das anders. Eine Auseinandersetzung mit dem für die Nation einschneidenden Ereignis des Verlustes der Ostgebiete und der völkermordartigen Vertreibung hat bisher nicht stattgefunden, und dabei bleibt es. In den Lehrplänen der Schulen und im Unterrichtsalltag spielen die Vertreibung und die deutsche Geschichte im Osten Europas kaum eine Rolle. Städte mit langer deutscher Geschichte wie Danzig, Breslau und Stettin werden von Deutsch sprechenden Polen mittlerweile häufig und wie selbstverständlich bei ihrem deutschen Namen genannt, von deutschen Behörden und Medien dagegen nur ausnahmsweise.

Die Bezeichnung „Ostdeutschland“ wird oft in einer die Geschichte verfälschenden Weise verwendet. Die sogenannte Bodenreform fand nach dem Krieg in der Sowjetischen Besatzungszone im damaligen Mitteldeutschland und nicht in Ostdeutschland statt, das zu jener Zeit unter überwiegend polnischer Verwaltung stand.

Die Vertriebenen, ihre Organisationen und Stiftungen tauschen in der öffentlichen Wahrnehmung vorwiegend als Störenfriede und Verhinderer einer Aussöhnung auf, obwohl das Gegenteil richtig ist. Ungeachtet radikaler Äußerungen einzelner, sind die Vertriebenen und ihre Nachkommen aufgrund unzähliger Kontakte mit der alten Heimat die wahren Brückenbauer zwischen Deutschland und den östlichen Nachbarn.

Die politische Führung Deutschlands hat sich Verdienste um die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen

aus aller Welt erworben. In einer vom Bundestag einstimmig angenommenen Beschlußempfehlung zu einer „Konvention gegen Vertreibung“ von 1994 wird die Bundesregierung aufgefordert, „über die Durchsetzung des Rückkehrrechts in die Heimat hinaus zu prüfen, wie Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverpflichtungen der Vertrieber geregelt werden können“. Konsequenzen für die eigenen Landsleute gedenkt man aber nicht zu ziehen. Die Bundesregierung hat zwar mehrmals gesagt, sie habe die Vertreibung der Deutschen und deren entschädigungslose Enteignung immer als völkerrechtswidrig angesehen und diesen Standpunkt auch gegenüber Polen und der Tschechischen Republik „stets mit Nachdruck vertreten“. Die Regierungen dieser Staaten seien aber nicht bereit gewesen, Entschädigungsansprüche Deutscher anzuerkennen. Die Bundesregierung habe sich stets „im Rahmen des Möglichen für die berechtigten Anliegen der Vertriebenen eingesetzt und wird es weiterhin tun“. Niemand wagt offen zu sagen, daß die Vermögensfrage ebenso wie die Frage einer Rückkehr in die alte Heimat wohl so lange unregelt bleiben werden, bis kein Vertriebener mehr am Leben ist.

Das alles wäre nicht ungewöhnlich, wenn es nur um die geistige und finanzielle Unterstützung einer aussterbenden Randgruppe ginge, deren Lebenskatastrophe lange zurückliegt und die im Zusammenhang mit allgemeinen Sparmaßnahmen Kürzungen hinzunehmen hat. Es geht aber um mehr. Der damalige Hohe Kommissar für Menschenrechte bei den Vereinten Nationen, Lasso, hat 1995 darauf hingewiesen, daß „die demographischen Katastrophen von heute, insbesondere jene, die als 'ethnische Säuberungen' bezeichnet werden, wahrscheinlich nicht in dem Ausmaß geschehen wären, wenn die Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg der erzwungenen Flucht und Vertreibung der Deutschen mehr Aufmerksamkeit gewidmet hätten“.

In einer Zeit, in der wieder Millionen Menschen auf der Flucht sind, sollte wenigstens die Erinnerung an die große zivilisatorische Wunde der Vertreibung der Deutschen wachgehalten werden, um künftiges Unrecht zu verhindern. Wenn gelehrt wird, daß Luther aus Ostdeutschland und Kant aus Rußland stammen, daß Tilsit in Holland liegt und es ein Landsberg nur am Lech gibt, daß die wenigen Deutschen in jenen Gebieten verdienstermaßen umgesiedelt wurden, dann wird klar, was die Vertriebenen heute erleben: eine zweite Vertreibung. (KK)



**Blick auf Memel-Nord.**

**Bild Anita Krakeitis**

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



**Paleiter Schüler – wer erinnert sich? Einges. von Helmut Palloks, Fichtenstr. 11, 26160 Bad Zwischenahn**

## Wir gratulieren

**Elisabeth Skrobli** aus Russ, jetzt Untere Meerbach 10, 57179 Vallandar, Tel. 0261/66499, zum 99. Geburtstag am 18. November.

**Liesbeth Pflug** aus Memel, jetzt Fr.-Reuter-Str. 6, 23701 Eutin, zum 93. Geburtstag am 4. September.

**Herta Mikotat** geb. Tilips aus Tilsit, Ragniter Str., jetzt Nikolaiweg 33, 59555 Lippstadt, zum 93. Geburtstag am 9. Oktober.

**Erna Dettki** aus Wischwill, jetzt Almerstr. 5, 30173 Hannover, Tel. 0511/889655, zum 92. Geburtstag am 14. November.

**Margarete Damalaks** geb. Krakuhn aus Wischwill, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Altersheim Quenwald, Richard -Lehmann-Str. 94275 Leipzig, zum 90. Geburtstag am 19. September.

**Helene Buddrus** geb. Saunus aus Mikieten/Schönwalde, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt bei Fam. Kuper, Sprakeler Szt 23, 48159 Münster, zum 90. Geburtstag am 5. Oktober.

**Gertrug Haferstroh** geb. Peterit aus Stonischken, jetzt Bienroder Weg 66, 38108 Braunschweig, Tel. 0531/350306, zum 90. Geburtstag am 27. Oktober.

**Christel Curth** aus Memel, jetzt Bärwalder Weg 21, 23714 Malente, zum 89. Geburtstag am 4. Oktober.

**Herta Millbret** geb. Herberger aus Memel, Kehrriedstr. und Tilsit, jetzt Katharinenhof,

Mathäikirchstr. 6, 30519 Hannover, zum 89. Geburtstag am 9. November.

**Heinrich Kikillus** aus Paszissen Kr. Heydekrug, jetzt Im Gier 28, 53604 Bad Honnef, zum 88. Geburtstag am 21. August.

**Erika Kossack** geb. Wolff aus Memel, jetzt Dorotheenstr. 25, 21423 Winsen, zum 87. Geburtstag am 17. September.

**Eva Mikschas** geb. Nopens aus Lankuppen Kr. Memel, jetzt 27404 Zeven, zum 87. Geburtstag am 25. Oktober.

**Anna Bertscheit** geb. Moosler aus memel, Lavendelstr. 3, jetzt Klausdorfer Weg 50/93, 24148 Kiel, zum 86. Geburtstag am 8. Oktober.

**Luise Srugies** geb. Struppies aus Didseln Kr. Heydekrug, jetzt Römerstr. 60, 47477 Willich 3, Tel. 02145/5257, zum 86. Geburtstag am 2. November.

**Wilhelm Baumeister** aus Stonischken, jetzt 51067 Köln, Tel. 0221/634989, zum 86. Geburtstag am 5. November.

**Erich Lapins** aus Memel, Wiesenquerstr., jetzt Echterstr. 47, 38100 Braunschweig, Tel. 0531/4804-151, zum 86. Geburtstag am 18. November.

**Eva Witte** aus Russ, langjährige MD-Mitarbeiterin, jetzt 93128 Regensburg, zum 85. Geburtstag am 23. September.

**Ernst Berger** aus Tulpeningen Kr. Pögegen, jetzt Lehnensruher Weg 25, 23970 Wismar, zum 85. Geburtstag am 19. November.

**Martin Klumbies**, Pfarrer i.R aus Heydekrug, jetzt Berliner Ring,

64625 Bensheim, zum 85. Geburtstag am 23. November.

**Hedwig Bierwirth** aus Saugen Kr. Heydekrug, jetzt Dünder Str. 21, 37412 Hörden, Tel. 05521/71997, zum 85. Geburtstag.

**Martina Lapins** aus Memel, jetzt Echterstr. 47, 38100 Braunschweig, Tel. 9631/4804-151, zum 84. Geburtstag am 11. November.

**Ursula Schilfert** geb. Witte aus Russ, 93128 Regensburg, zum 82. Geburtstag am 28. September.

**Elfriede Marten** geb. Petrowski aus Medszokelmoor Kr. Heydekrug, jetzt Dickriede 2, 49078 Osnabrück, zum 82. Geburtstag am 11. Oktober.

**Laura Unruh** geb. Baar aus Memel, jetzt An der Wildbahn 12, 16352 Basdorf, zum 80. Geburtstag am 24. September.

**Lydia Schmitz** geb. Jurgan aus Skirwietell, jetzt Edo-Wiemken-Str. 30, 26386 Wilhelmshaven, zum 80. Geburtstag am 3. Oktober.

**Hans Engelin** aus Schwarzort, jetzt Kalten Lengsfelder Weg 117, 98634 Friedelshausen, zum 80. Geburtstag am 20. Oktober.

**Fritz Schiller** aus Russ, Pokallna, jetzt Moorstr. 15, 21769 Lamstedt, Tel. 04773/303, zum 80. Geburtstag am 29. Oktober.

**Lotte Kreißel** geb. Thran aus Wischwill Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, zum 80. Geburtstag am 30. Oktober.

**Ella Baumeister** geb. Ulrich aus Matzstubbern, jetzt Scheidemannstr. 27, 51567 Köln, Tel. 0221/634989, zum 80. Geburtstag am 3. November.

**Anna Klaws** geb. Kawohl aus Lankuppen und Memel, jetzt Borkumstr. 8, 23554 Lübeck, zum 75. Geburtstag am 22. Oktober.

**Hildegard Kmiecik** geb. Einars aus Memel, Bommels-Vitte 249, jetzt Knappenstr. 18, 58456 Witten, zum 75. Geburtstag am 24. Oktober.

**Edith Conrade** geb. Szallies aus Matzstubbern, jetzt Heidkampstr. 34, 49549 Ladbergen, Tel. 05485/1568, zum 75. Geburtstag am 25. Oktober.

**Fritz Christoph** aus Weissenstein kr. Samland, Ostpr., jetzt Mühlenstr. 65, 24392 Süderbrarup, Tel. 04641/2587, zum 75. Geburtstag am 30. Oktober.

**Franz Gysz** aus Kischken Kr. Heydekrug, jetzt Rumelner Str. 6,

## MD-Jahresabo.: ein wertvolles Geburtstags-geschenk

47829 Krefeld, Tel. 02151/47811, zum 75. Geburtstag am 20. November.

**Irene Laurinawitsch**, Anemonenweg 64, 68305 Mannheim-Gartenstadt, zum 70. Geburtstag am 16. Juni.

**Martl Müller** geb. Kochnewitz aus Motzischken Kr. Pögegen, jetzt Moltkestr. 25, 08066 Zwickau, zum 70. Geburtstag am 3. Oktober.

**Otto Sedelies** aus Laudszen Kr. Heydekrug, jetzt 2 Chestnutstr. Surrey Hills 3/27 Australien, zum 70. Geburtstag am 5. Oktober.

**Willy Meischt** aus Bersteningken Kr. Heydekrug, jetzt Moritz Ostwaldstr. 15, Meerane, zum 70. Geburtstag am 19. Oktober.

**Elisabeth Hohensee** geb. Thomas aus Robkojen/Heydekrug, jetzt Am Glammersee 1, 19417 Warin, zum 70. Geburtstag am 5. November.

**Alfred Barkowski** aus Gillandwirszen Kr. Pögegen, jetzt Hauptstr. 5 f, 23970 Neuburg, zum 70. Geburtstag am 5. November.

**Elisabeth Kaye** geb. Jonat aus Annuschen Kr. Pögegen, jetzt Susenbg. Str. 7, 38875 Elbingerode, Tel. 039454/41346, zum 70. Geburtstag am 15. November.

**Herbert Dullis** aus Nidden, jetzt Rosenthalstr. 10, 65187 Wiesbaden, zum 70. Geburtstag am 19. November.



### Fern der Heimat starben

**Kurt Jackschies** geb. am 9. 6. 1927 in Memel, gest. am 99. 9. 1998 in Wunstorf

**Heinz Stankat** (Stanki) geb. am 7. 7. 1924 in Memel, gest. am 13. 6. 1998 in Schneverdingen

## TREFFEN der Memelländer

**Hannover:** Die Memellandgruppe trifft sich am 25. Oktober zum Herbstfest um 15 Uhr im Wiener Café, Schillerstr. 2, Hotel Kaiserhof, 2. Etage. Wir wollen nach dem Kaffeetrinken über die „Heimat im Herbst“, Gedanken austauschen, herbstliche Lieder gemeinsam singen und Gedichte vorlesen. Sie können auch Gäste mitbringen sowie liebe Gedanken und Frohsinn.

**Wismar:** Am 4. Dezember um 14 Uhr treffen sich alle Memelländer in Wismar in der Gaststätte „Zum Weinberg“ zur Adventsfeier. Gäste sind herzlich eingeladen. Auf unserer letzten Veranstaltung 1998 werden wir in gemütlicher Runde plachandern, Lieder singen und die vorweihnachtliche Stimmung erleben. Ein Chor aus Wismar wird uns mit Heimatliedern und Weihnachtsliedern erfreuen. Die gemütliche Atmosphäre in der urigen Gaststätte und die gute Bewirtung versprechen einen schönen Heimatsnachmittag.

**Hamburg:** Am Sonnabend, dem 31. Oktober feiern wir unser diesjähriges Erntedankfest ab 15 Uhr im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2. Hierzu laden wir herzlich ein. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Auch Gäste sind bei uns willkommen. Für den Erntedanktisch und die Kaffeetafel bitten wir um Spenden.

**Bonn:** Unsere Vorweihnachtsfeier findet am 1. Advent (29. November) um 14.30 Uhr im Parksaal der Stadthalle Bad Godesberg statt. Die Festansprache hält Pfarrer Dr. Dohse, musikalische Umrahmung vom Bad Godesberger Bläser Quintett. Hierzu laden wir auch die Teilnehmer unserer Busreise nach Memel herzlich ein. Anlaß zu dieser Reise waren u.a. die Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der AdM. Bei vielen war die Begeisterung über die gelungene Fahrt so groß, daß sie ihr Kommen bereits zugesagt haben.

**Berlin:** Am Sonntag, dem 25. Oktober trifft sich die Heimatkreisgruppe Memelland um 15 Uhr im Bürgertreff S Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4, in 12205 Berlin. Fahrverbindung S Bahn S1, Bus 148, 111 und 283.

**Ortsgemeinschaft Prökuls:** Bei unserem letzten Treffen in Rüsselsheim (Mai 1998) wurde angeregt, uns einmal in Prökuls zu treffen und dort gemeinsam

durch den Ort und die Umgebung zu wandern. In Prökuls gibt es auch Privatunterkünfte bzw. mit mehr Komfort als die Hotels in Memel. Die Anreise (Flug-Schiff-Bus) und Quartier muss jeder für sich buchen. Als Termin ist die Woche vom 17. Juli 1999 vorgesehen, wobei es jedem frei steht, früher zu kommen, oder länger zu bleiben. In Memel findet in der Woche das 10jährige Bestehen der Deutschen Vereine statt.

Wer Interesse an einem Treffen in Prökuls hat, möge sich melden bei Heinrich Aschmies, H.-Zille - Str. 11, 64569 Nauheim oder I. Kowatzky, Dresdener Str. 5, 49661 Cloppenburg.

**Stuttgart:** Am Samstag, 31. Okt. ist um 14.30 Uhr im Haus der Heimat, Stuttgart, Schloßstr. 92 unsere Herbstveranstaltung mit Hauptversammlung. Wir wollen uns gemeinsam an das heimatliche Brauchtum in der Heimat erinnern. Dazu gibt es noch ein Grützwurstessen in bekannter Qualität und Wurst zum Mitnehmen. Den Bedarf bitte bis 23. 10. anmelden bei Helga Kanschä, Ewbacher Str. 11, 70326 Stuttgart, Tel. 0711/42 27 14 oder Waltraut Rettstatt, Martin-Luther-Str. 7, 70372 Stuttgart, Tel. 0711/552687.

**Lübeck:** Zu Sonntag, dem 25. Oktober um 15 Uhr laden wir besonders herzlich zur Geburtstagsfeier der Landsmannschaft Deutscher Osten Travemünde ein, die wiederum unseren geschäftsführenden Vorstand zum 1. Vorsitzenden gewählt hat. Der Landesvors. des BdH Dieter Schwarz wird die Ehrung altverdienter Mitglieder vornehmen. Alle Vorsitzenden der Lübecker Landsmannschaften werden anwesend sein und als Geburtstagsgabe der Lübecker Memellandgruppe gibt es ein Gastspiel der Trachten- und Tanzgruppe Grevesmühlen unter Leitung von Annegret Redersborg.

Die Veranstaltung ist wieder im Spiegelsaal des Travemünder Kurhauses. Wir hoffen, daß alle Travemünder kommen.

### Aus der ostpreußischen Elchniederung

Im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg läuft zur Zeit eine Ausstellung mit nautischer Malerei von Helene Dauter (1920-1996).

Ihre Bilder erzählen viel vom Leben in einem ostpreußischen Dorf am Kurischen Haff, in

Gilge Kreis Labiau (heute Matrosovo/Kaliningradsckaja oblast). Helene Dauter wuchs als Tochter eines Fischers mit zwölf Geschwistern auf und heiratete 1944. Nach dem Krieg kamen sie und ihr Mann, ein Fischer aus Gilge, nach Schleswig-Holstein.

Erst in den siebziger Jahren begann Helene Dauter, ihr künstlerisches Talent in Kursen zu fördern und sich auf Malerei zu spezialisieren. 1986 konnte sie schließlich ihre erste Einzelausstellung präsentieren.

Die Motive ihrer Werke entstammen ihrer neuen Heimat in Holstein, z.T. aber auch der Erinnerung der Künstlerin an ihr Heimatdorf in Ostpreußen. Sie zeigen

das alltägliche Leben der Fischerfamilien in seinen Details. Die Wäschebleiche, die Reinigung der Netze oder die Landarbeit werden veranschaulicht. Auch das rauhe Klima am Haff wird in den Bildern spürbar, z.B. in den Motiven des zugefrorenen Flusses im Winter oder der Überschwemmung im Frühjahr. Der Kurenkahn, ein häufiges Motiv der Künstlerin, war nicht nur das Arbeitsmittel der Fischer, sondern auch wichtigstes Verkehrsmittel in ihrem Heimatdorf.

Diese Ausstellung präsentiert noch bis zum 25. Oktober 1998 erstmals einen großen Teil der Arbeiten mit ostpreußischen Motiven, von denen bislang nur wenige öffentlich gezeigt wurden. (KK)



## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

### 84 Teilnehmer in Erfurt

Damit war die Saalkapazität beim 2. Treffen der Memelländer am 26. September nahezu ausgelastet. Freudiges Wiedersehen und ausgelassene Stimmung an den Tischen der einzelnen Heimattorte. Etwa ein Drittel der anwesenden Landsleute erlebten ein solches Heimattreffen zum ersten Mal. Natürlich gab es sehr viel zu erzählen, besonders von den Reisen in die alte Heimat. Alte und neue Fotos gingen von Hand zu Hand.

Akkordeonspieler Klaus Sänger brachte altbekannte Lieder und es wurde auch mitgesungen. Als besonders angenehm empfanden viele, daß ihnen beim Einlaß eine persönliche Plakette übergeben wurde. Daß darauf der Heimattort

in deutsch und litauisch und der jetzige Wohnort stand, erleichterte das Zueinanderfinden ehemaliger Nachbarn. Viel Dank an den Memelländer Günter Skulschus und seine Frau aus Würzburg. Ihre heiteren Vorträge lösten Lachsalven aus.

Fünf Tafeln einer Fotoausstellung über Reisen ins Memelland zogen die Betrachter magnetisch an. Hermann Luschinski mußte viele Fragen beantworten. Nach über 50 Jahren gab es ein Wiedersehen zweier Nachbarskinder aus Memel, Hospitalstraße 17: Horst Wolff, jetzt Leipzig, und Walter Ilginnis, jetzt Erfurt.

Hermann Luschinskis Enkelkinder hatten auch dieses Jahr die preisgünstige Versorgung bestens im Griff und ernteten Lob und Anerkennung. Zum Schluß: „Wir kommen wieder zum 3. Treffen 1999!“





## Wir Weßeningker

waren gut drauf, als wir uns am 19./20. September zum dritten Mal im „Yachthaus Heede“ trafen. Unsere ersten jährlichen Zusammenkünfte begannen vor 15 Jahren.

Diesmal konnte Manfred Broscheit 47 Teilnehmer begrüßen. Ausführlich besprochen wurden die Berichte von unseren Memellandreisen, 17 Landsleute waren schon dort gewesen. Darunter auch der Sohn unseres alten Lehrers, Oberstudienrat Arno Zagarus (87). Seine ersten Worte auf dem Weßeningker Friedhof: „Mein Herz ist übertoll und glücklich, daß es mir noch einmal vergönnt ist, diesen Ort zu betreten.“ Dank der Arbeit einiger Frauen aus dem Ort ist der Friedhof in gepflegtem Zustand.

Nach der Kaffeestunde wurden Videos vorgeführt, Udo Aug hatte davor die Ehrung der im letzten Jahr Verstorbenen vorgenommen. Es wurde bis in die späte Nacht zusammengesessen und im kommenden Jahr wollen wir uns wieder treffen. Auch eine gemeinsame Fahrt in die alte Heimat ist geplant, wer Lust zum Mitmachen hat, kann sich bei Walter Schmidt melden.

## Die Coadjuther

wurden von Walter Hein mit Hilfe des „Memeler Dampfboot“ in das Hotel Hess in Aua bei Bad Hersfeld eingeladen. 46 Teilnehmer waren am 5./6. September dabei. Sie wurden von Walter Hein begrüßt, der auch der verstorbenen Landsleute gedachte. Auch bei diesem Treffen hatten sich neue Teilnehmer eingefunden und immer wieder wurden noch unbekannte Bilder betrachtet und Ereignisse aus der Kinderzeit beschabbert.

Manche hatten Kopien von Lageplänen und Namenslisten mitgebracht. Das erleichterte das Her-

ausfinden, welche Dörfer eigentlich zum Kirchspiel gehörten. Alfred Brust erinnerte sich an einen Besuch bei Pfarrer Strasda wo er sich vor 59 Jahren mit dem Studium der Kirchenchronik befaßte. So eine Chronik eines Grenzortes weiß viel zu berichten. Zum Beispiel: „Die Schweden verheizen das Kirchengestühl und benutzen die Kirche als Pferdestall - Die Russen brennen das Dorf bis auf Kirche und Pfarrhaus ab und wollen die Bewohner erschließen - Polnische Aufständische kommen bei Coadjuthen über die Grenze und schleppen die Cholera ein - Der Bürgermeister von Coadjuthen wird von den Russen beim Einfall im Ersten Weltkrieg schwer mißhandelt“ und vieles andere.

Irma Dahlmanns Beschreibung der Sziesze in Versform wurde von Helga Quessel anschaulich vorgetragen. Irmgard Rodewald geb. Gendrolis erzählte interessant von einer Radwanderung in der Heimat.

Die begeisterten Teilnehmer dankten den Akteuren und beschlossen, sich im Jahr 1999 am 11./12. September wieder am gleichen Ort zu treffen. Zimmerbestellung unter Tel. 06677/443 oder 444. A. Brust

## Stralsund

Am 27. September feierten wir unser Erntedankfest mit dem traditionellen Grützwurstessen. Dank sei allen Vorstandsmitgliedern gesagt, die für die hübsche herbstliche Dekoration, Wald und Heide, sorgten.

Unserem Archivar Helmut Berger danken wir für die lieben Hinweise, die durch heimatliche Worte unsere Treffen begleiteten.

Bei Kuchen, Kaffee und plachandern verlief der Nachmittag sehr schnell. Wir freuen uns schon alle auf den 6. Dezember! Der Vorstand

## Erntedankfeier in Bochum

Mit „Das war ein Land“ von Agnes Miegel begrüßte die Vorsitzende Anita Uebel am 26. September 36 Landsleute in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum. Gemeinsam gesungene Lieder, Gedichte, Lesungen und ein Zwiegespräch ließen Sitten und altes Brauchtum wieder lebendig werden. Die Älteren haben die Pflicht, dieses Brauchtum zu erhalten und es an die jungen Generationen weiterzugeben. Vortragende waren Anita Uebel, Ilse Winkelmann, Erna Blisginnis, Käthe Fingert und Wadim Zietmann. Leo Köhler schloß ab mit einem Videofilm über Ernte und Erntedank in Ostpreußen. Anschließend wurde über Reisen in die Heimat und über die 50jahr-Feier der AdM in Memel berichtet.

Schließlich wurde ein gefüllter Obst- und Fruchtkorb amerikanisch versteigert. Am 12. Dezember sehen wir uns zur Adventsfeier wieder.

## 10 Jahre alt

wurde am 13. September die Ortsgemeinschaft Kirchspiel Rucken. Vorsitzender Kubat begrüßte im Sport- und Kurhotel Seela, in Bad Harzburg, seine Gäste aus ganz Deutschland. Nach der Morgenandacht mit Pfarrer Klumbies überbrachte die AdM-Bezirksvorsitzende West Karin Gogolka Glückwünsche und ehrte langjährige Mitglieder.

Landsmann Ullrich berichtete über Neues aus Rucken und man widmete sich anschließend dem geselligen Teil. Sich schon am vorangegangenen Abend (Sonntag) zu treffen war eine gute Idee, die beibehalten werden soll. W.K.

## Wahl in Lübeck

Bei besonders schlechter Beteiligung (Wahlen scheinen etwas Abschreckendes an sich zu haben) fand in Travemünde am 6. Oktober die fällige Jahreshauptversammlung statt. Für sie nächsten zwei Jahre wurde wie folgt gewählt:

Vorsitzende Dora Janz-Skerath, Nordmeerstr. 1 a, 23570 Travemünde, 1. Stellv. Günther Skerath, Niobestr. 13, Travemünde, 2. Stellv. Peter Frank, Mühlberg 15, 23617 Stockelsdorf, Rechnungsführer Werner Lippke, F.-Bernadotte-Str. 23, 23566 Lübeck, Beisitzerin Elfriede Kopp, Falkenweg 8, 23683 Scharbeutz, Hauptkassiererin Erika Meigies, Paulstr. 1, 23568 Lübeck, Protokollführer. Ursula Mest, Ziegelstr.

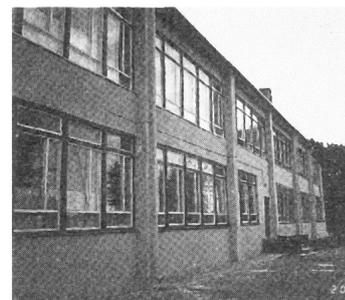
136, 23556 Lübeck, Kulturreferent Klaus Lankisch, Möllnerstr. 41 a, 23909 Ratzeburg, Kommunikation Peter Pflug, Kirchplatz 4, 23701 Eutin, Sozialreferentin Friedel Ehlert, Friedr.-Wilh.-Platz 12, 23564 Lübeck.

Die Wahl wurde sehr souverän von unserem Joh.-Friedrich Ancker geleitet, dem wir ganz besonders danken.

## Besuch in der Memeler Taubstummenschule

VON LISELOTTE TRINKERT

Die Schule hat trotz Spenden noch einen Kredit aufnehmen müssen, um das Dach zu reparieren. Es wird noch sehr viel Zeit vergehen bis diese Schulden getilgt sind. Die nächsten großen Kosten stehen schon an. Es sind die Fenster, die nur noch durch die Farbe gehalten werden. Der Winter steht vor der Tür. Nun regnet es den Kindern wenigsten nicht mehr auf den Kopf. Durch die Fenster pfeift zwar noch der Wind, aber bei dem wenigen Geld, das zur Verfügung steht, kann man nicht alles haben. Ich hoffe auch in diesem Jahr zuversichtlich auf Spenden. (Kt.Nr. 946889, BLZ: 31450000, bei der Sparkasse Viersen, Stichwort: Kinderhilfe, Klaipe-da/Memel)



### Die Taubstummenschule

Ganz besonders möchte ich allen danken, die mit Ihrer Spende der Schule sehr geholfen haben. In diesem Jahr konnte ich der Schule im Februar DM 1 300,00, und jetzt bei meinem Besuch noch 500 DM an Spenden mitbringen. Das war die gesamte Summe aus 1997/98.

Ein Dankeschön geht auch nach Frankfurt an Herrn Krosien. Bei jedem seiner verkauften Bücher über seine Memelreisen, legt er ein Flugblatt zu Gunsten der Schule in Memel bei. Ebenso geht mein Dank an Herrn Bertscheid der Kieler Gruppe. In diesem Jahr hat die Gruppe der Schule insgesamt 3 Nähmaschinen gespendet. Es herrschte große Freude darüber.

Mein Dank geht auch nach Hamburg an die Strabag, die einen Container mit Baumaterial (Becken, Wannen, Armaturen, Farbe, Elektroteile usw.) gepackt und auch selbst, mit Hilfe der Hamburger Malteser, hingeschafft hat.



Blick in eine Schulklasse

Aus Saarbrücken kamen, durch die Hilfe des Hals-Nasen-Ohren-Arzt Dr. Six, insgesamt 18 gebrauchte, noch intakte Hörgeräte zur Schule. Dies war ein Volltreffer für die Kinder direkt. Nicht alle sind total taub, einige sind schwer hörgeschädigt. Die Kinder sind mit den Geräten sehr glücklich. Die Schüler die noch kein Gerät haben, wünschten sich auf meine Frage hin nur eines, ein Gerät, sonst nichts. Es war rührend wie bescheiden die Kinder sind.

Aus Neustadt-Eisch sind auch Sachspenden, direkt von den Spendern, in der Schule angekommen, die sehr gut gebraucht werden konnten. Vielen Dank Herr Fröse.

Bei Schulbeginn in diesem Jahr konnten immer noch zwanzig neue Schüler aufgenommen werden. Die Nachfrage ist groß. Zur Zeit sind es insgesamt 56 Schüler die betreut werden. Bei Schulbeginn am 1. September sind 6 neue Kinder dazugekommen.

Einige der Kinder sind die ganze Woche da, andere aus Memel, gehen abends nach Hause. Jetzt haben auch alle Kinder glücklich ein Bett und müssen nicht mehr in Schubladen schlafen. Im Namen der betroffenen Kinder, sowie des Lehrkörpers, bedanke ich mich nochmals bei allen Spendern für Ihre Hilfe. Bis jetzt ist jeder gespendete Pfennig auch in der Schule angekommen und zweckgebunden angelegt worden. Ich hoffe auch in diesem Jahr auf Ihre weitere Unterstützung. Kinder sind die Zukunft, und diese Kinder brauchen auch unsere Hilfe.

Für weitere Informationen und Auskünfte stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.

Liselotte Trinkert, Krefelder Str. 126, 41748 Viersen, Tel. 02162/31734.

## Abschied von Pastor Ernst Roga

Am Sonntag, dem 9. August 1998, hat Pastor Ernst Roga in Plaschken den wohl letzten Gottesdienst gehalten. Er siedelt in die Bundesrepublik Deutschland über, ob seiner angeschlagenen Gesundheit eine verständliche Entscheidung.

VON BERND DAUSKARDT

Es ist ein schöner Sommertag, als am Sonntag, 9. August Pastor Roga in der Kirche zu Plaschken gegen 14 Uhr mit einem Fahrer aus Heydekrug eintrifft. Dieses Mal besteht die Hälfte der Gottesdienstteilnehmer (30) aus Besuchern aus Deutschland.

Ich kenne sie nun alle schon, die Einheimischen im betagten Alter aus Plaschken, Stonischken, Schunellen, Galsdon-Joneiten und aus der weiteren Umgebung, die jetzt zum dritten Mal in den letzten Jahren zum Gottesdienst nach Plaschken kommen.



Der freundliche junge Bürgermeister aus Stonischken hat auf meine Bitte hin ein schlichtes Birkenkreuz an der Altarwand anbringen lassen. Man singt die alten deutschen Kirchenlieder auf deutsch und litauisch. Durch die zahlreichen Besucher aus Deutschland überwiegen deutsche Laute. Es sind Menschen, die als Kind die Flucht mitgemacht haben und durch ein Wunder überlebten. Jetzt im Alter kehren sie an die Stätte ihrer Kindheit zurück.

Pastor Roga geht in seiner Predigt auf die Einweihung der deutschen Soldatenfriedhöfe in Pillkallen und in Memel ein. Er schließt in seine Fürbitte die gefallenen deutschen Soldaten ein.

Nach dem Gottesdienst treffen wir uns in der angrenzenden Schule zu einer Vesper mit Kaffeetrinken. Wir singen ein „Dreifach-

hoch“ auf den kürzlich vollendeten 69 Geburtstag von Ernst Roga. Liederbücher werden von den Gästen aus Deutschland ausgegeben, damit die alten Memelländer die Weisen aus ihrer Kindheit noch einmal mitsingen können. Und wir singen: „Geh aus mein Herz“, Zogen einst fünf wilde Schwäne“, „Ännchen von Tharau“ und „Land der dunklen Wälder“.

Wir sitzen noch lange im Schulhaus zusammen; gekommen sind auch die jungen Bürgermeister aus Mädewald und Stonischken.

Roga erzählt aus seinem bewegten Leben, wie er sich nach schwerer Krankheit von Gott berufen fühlte. In der russischen Zeit hat es mit Unterstützung von Bischof Rigwanas jahrelang abends in Kalva das Theologiestudium absolviert.

Im Flur der Schule befindet sich ein Bild von Alt-Pastor Heinrich Dauskardt, der kürzlich hier weilte.

Ich verabschiede mich mit Wehmut von Pastor Roga. Ich habe ihm zu danken für die gehaltenen Gottesdienste in Plaschken und für die würdevolle Einsegnung des Grabes meiner Urgroßmutter auf dem Friedhof von Galsdon-Joneiten.

*Gott schütze Pastor Ernst Roga!*

## Das Bild der Heimat

Nach den Jubiläumsveranstaltungen der AdM am 22. und 24. August 1998 in Memel hat die dortige litauische Dolmetscherin in einem Schreiben an die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise einige Gedanken geäußert und niedergeschrieben, die nachdenklich stimmen und zugleich von Zuversicht für die Zukunft erfüllt sind. Sie schreibt:

*„Beim Treffen der Memelländer, auf Euch alle blickend, konnte ich das Gefühl nicht loswerden:*

*Wie in einem Puzzle die Teilchen sich ähneln und doch nicht austauschbar sind, so gehören wir zusammen, eine jede und ein jeder an einem ganz gewissen Ort und in eine gewisse Zeit.*

*Manchmal scheint es, als wenn Teile fehlten und andere doppelt da seien. Aber am Ende sehen wir die Ordnung und das Muster, die das ganze Bild ergeben.*

*Und Du und ich und sie, wir sind Teile des Bildes, das Heimat heißt.*

H.O.

## Pakete in die Heimat

Unser letzter Transport vor Weihnachten ist für den 15. Dezember geplant. Privatpakete bis 10 kg können gegen eine Spende von 20 DM mitgegeben werden.

Paketabgabeadresse für Heydekrug/Silute: „Rotes Kreuz in Silute“. Für Memel/Klaipeda: Simon-Dach-Haus (Verein der Deutschen), Juros gtv. 7.

Unsere Anschrift: „Memellandhilfe e.V.“ Schmalhorn 1, 26655 Westerstede, Tel. 04488/92 56. Spendenkonto: „Memellandhilfe e.V.“ Westerstede, Konto Nr. 407 500 00 bei der Volksbank Westerstede e.G. Bankleitzahl 28063253.

## Wanderolympiade

Schon von weitem sind auf holländischen Deichen und Landstrichen wegen der flachen Landstruktur zahlreiche im Wind wehenden Fahnen zu sehen. Hierunter befand sich 1998 - und nicht nur in diesem Jahr - auch eine in schwarz-weiß gehaltene und mit einer Elchschaufel versehene „Ostpreußenfahne“, die zudem noch mit den Bundesfarben schwarz-rot-gold im oberen Winkel versehen war, wie die Betrachtung ergab.

Der Verfasser als wiederholter Teilnehmer war bei der 82. Veranstaltung der seit 1909 stattfindenden sog. „Wanderolympiade“ (holländisch: Vierdaagse 1998 Nijmegen) dabei, bei der je nach Geschlecht und Alter pro Tag 30 oder 40 bzw. 50 km zu Fuß zurückzulegen sind. Es ist nur Wandern im Gchschritt erlaubt. In der letzten Zeit haben hieran bis zu 40 000 Wanderer jährlich teilgenommen. Die Ausfallquote



beträgt ca. zehn Prozent. In diesem Jahr wurde die Gesamtteilnehmerzahl vom Ursprungsjahr her von einer Million überschritten. Die Teilnehmer kommen aus der ganzen Welt.

Durch Trachten, Fahnen und den verschiedensten Symbolen charakterisieren die Wanderer ihr Herkunftsland.

Für den Verfasser war dieses „Ostpreußen-Symbol“ durch hei-

matlichen Ursprung bekannt. Bemerkenswert für ihn waren jedoch die Gespäche mehrerer Mitwanderer um diese Fahne. Durch die Bundesfarben fand sie meist die richtige Zuordnung - „das ist Deutschland!“

Durch Kontaktaufnahme stellte sich heraus, daß ihr Träger Klaus Gundlach aus Glückstadt/Holstein war, Mitglied der Vereinigung „Junge Landsmannschaft Ostpreußen“. Für diesen eindrucksvollen Heimatbezug gebührt ihm ein besonderer Dank, da allein schon das Wandern über 200 km „ohne Zubehör“ eine enorme Leistung darstellt. Arthur Klimkeit

## Ein guter Tip!

Verschenken Sie doch ein Jahresabonnement unserer Heimatzeitung **Memeler Dampfboot**

## Ziege oder Bock?

VON KURT SZOBRIES

Der Chausseearbeiter, von dem ich hier erzählen will, hieß, glaube ich, Aschmies und wohnte in Schilleningken. Da er bei Prökuls arbeitete, kehrte er immer wieder gern in den Minge Krug ein, dessen Wirt durch seine Späße weit und breit bekannt war. Hier im Krug war es auch, wo Aschmies erfuhr, daß ein Darzeppelner Altsitzer eine Ziege zu verkaufen habe. Da Frau Aschmies schon immer nach einer Ziege gebarmt hatte, machte sich ihr Mann am nächsten Freitag nach Darzeppeln auf den Weg. Nach manchem Hin und Her wurde er mit dem Altsitzer handelseinig, nahm die Ziege am Strick und wanderte heimwärts. Der zweite Weg machte ihn durstig, und so kehrte er in den Minge Krug ein, nicht ohne vorher seine Ziege draußen am Wolm sorgfältig angebunden zu haben. Schließlich hatte er so gut gehandelt, daß er für die Milchspenderin weniger als vorgesehen bezahlt hatte.

Der Krugwirt interessierte sich für den Kauf und kam selber vor die Tür, um das Tier in Augenschein

zu nehmen. Dann gingen beide an die Theke, um den Kauf gebührend zu begießen, wobei sich auch der Wirt keineswegs kleinlich zeigte. Aschmies hatte schon bald kräftig einen sitzen, und das mag den Krugwirt auf den Gedanken gebracht haben, seinem Gast einen kleinen Streich zu spielen. Es war in unserer Heimat ein weitverbreiteter Glaube, in einen Pferdestall gehöre ein Ziegenbock, der durch seinen Geruch die Pferde vor Krankheit bewahren könne. Als Aschmies schon selig war, sagte der Wirt zu seinem Friedrich (so wurden im Memelland sämtliche Hausmänner von Gasthöfen genannt): „Geh, bind' unseren Bock an den Wolm und bring' die Ziege in den Stall!“

Dann klopfte der Minge Wirt seinem Gast leutselig auf die Schulter und meinte: „Aschmies, nu goah moal noa Hus! Hied häst jenooch, on öß uck schon spät! Diese Zäj mott jemolke ware!“

Das sah Aschmies ein. Wankend erhob er sich, nahm Abschied, band draußen die vermeintliche Ziege los und machte sich auf den Nachhauseweg. Es war schon Mitternacht, als er endlich an seine Haustür klopfte. Seine Frau fuhr mit einem Donnerwetter heraus. Aber er beschwichtigte sie mit dem Hinweis, daß er eine wunderschöne Ziege gekauft habe, die sofort gemolken werden müsse, wenn ihr nicht augenblicklich das Euter platzen solle.

Die Frau verstummte wirklich sofort. Sie lief, während sich Aschmies ins Bett verkrümelte, mit Eimer und Laterne in den Stall, um mit dem Melken zu beginnen - leider ohne Erfolg. Sie holte sich die Laterne näher und stellte fest, daß sie einen Ziegenbock vor sich hatte. Jetzt reichte es ihr. Sie nahm einen Besen und stürzte in das eheliche Schlafgemach, um ihren betrunkenen Mann nach Strich und Faden zu verdröseln. Der wurde zwar rasch munter und eilte ebenfalls mit der Laterne in den Stall - aber er mußte den Befund seiner Frau bestätigen. Er schwor heilige Eide, der Altsitzer in Darzeppeln habe ihn betrogen, und gleich am nächsten Tag werde er hinwandern und die Sache in Ordnung bringen.

So zog Aschmies am Sonnabend in aller Herrgottsfrühe wieder los nach Darzeppeln, den Bock an einem Strick hinter sich her. Als er am Minge Krug vorbeikam, hielt er es für notwendig, erstens dem Wirt sein Leid zu klagen und zweitens etwas Mut für die in Darzeppeln fällige Auseinandersetzung anzutrinken.

Der Krugwirt kam mit Aschmies vor die Tür und sah sich mit gut gespielter Kopfschütteln seinen

Bock an. Dann goß er seinem Gast den den bestellten Korn ein und vergaß nicht, nach dem dritten und vierten Glas auch einige auf eigene Rechnung einzuschenken - fühlte er sich doch, wie er es sehr feinsinnig ausdrückte, mitschuldig an der Prügel, die Aschmies von seiner Frau bezogen hatte, weil er ja auch das an den Wolm gebundene Tierlein für eine Ziege gehalten hatte.

Während Aschmies trübsinnig in sein Glas schaute, hatte der Friedrich draußen wieder die beiden Tiere vertauscht. „Jetzt mottst obber goahn“, mahnte dann der Wirt, „on sägg däm ohle Kärl on Darzepple ordnlöch Bescheid!“ Aschmies band den vermeintlichen Bock vom Wolm und zog weiter. Am Nachmittag war er in Darzeppeln, und schon vom Tor aus schlug er einen Lärm, daß die beiden Altsitzerleuten entsetzt ins Freie kamen. Sie begriffen erst gar nicht, worum es sich handelte, und als sie es begriffen hatten, konnten sie alles noch viel weniger verstehen. Denn vor ihnen stand die gleiche Ziege, die sie am Tage vorher nach Schilleningken verkauft hatten. Sie versuchten nun, mit Güte und Beharrlichkeit, ihren Käufer davon zu überzeugen, daß sie ihn keineswegs übers Ohr gehauen hätten.

Da bei Aschmies Rausch und Wut langsam verrauchten, zeigte er sich ihren guten Reden zugänglich und kam zu dem Schluß, daß der Bock wirklich eine Ziege sei. Er konnte sich die Geschichte zwar nicht erklären, glaubte aber, seine Frau habe sich gestern abend in der Dunkelheit und Aufregung geirrt, und er habe sich von ihrem Irrtum anstecken lassen. Schon wollte er klein beigeben, als er sich besann, daß er ja den Krugwirt als Zeugen besaß. Mit ihm zusammen hatte er noch an diesem Morgen die Ziege in Augenschein genommen und einwandfrei festgestellt, daß es sich um einen Bock handelte.

So blieb nur ein Schluß übrig: das Biest war verhext, und der Böse trieb seinen Scherz mit Aschmies. Er gab zu, daß die Ziege hier wieder eine Ziege sei, aber er wolle sie nicht mehr haben, da dieselbe Ziege bei ihm zu Hause im Stall ein Bock gewesen sei, was der Krugwirt und seine Frau mit heiligen Eiden bestätigen könnten. Um keinen weiteren Ärger zu haben, zahlte der Altsitzer Aschmies das Kaufgeld zurück und behielt seine Ziege, die zufrieden in den gewohnten Stall hüpfte.

Aschmies war gleichfalls zufrieden, die Sache so gut hinter sich gebracht zu haben, und am zufriedensten war der Krugwirt, der nicht nur seinen Spaß gehabt hatte, sondern mit dem Aschmies auch das Kaufgeld restlos vertrank.

## Leserbrief

**Zum Beitrag „Deutscher Soldatenfriedhof in Memel eingeweiht“ von Peter Pflug, MD 9/98, äußert sich Bernd Dauskardt aus 21279 Holstenstedt, Eichenweg 8:**

Herr Peter Pflug hat dankenswerter Weise die Geschehnisse um die Einweihung des Soldatenfriedhofs am 2. 8. 1998 in Memel zur Sprache gebracht. Er hat recht, es war zum Teil beschämend!

Ich habe als Teilnehmer an einer Fahrt des Kameradschaftsbundes Fallschirmpanzerkorps H.G. zur Einweihung der Soldatenfriedhöfe in Pölkallen (Schloßberg) und Memel teilgenommen. Mein Vater war bei dieser Einheit Mitte Januar 1945 im Raume Gumbinnen (Nemmersdorf) tödlich verwundet worden. Das Fallschirmpanzerkorps hat auch die Kämpfe Ende 1944 in Memel mitgemacht, auf dem dortigen renovierten Soldatenfriedhof liegen viele Kameraden dieser Einheit begraben.



**Zweisprachige Tafel am Friedhofstor**

Da ich eine Videokamera eingesetzt hatte, kann ich das Gesagte bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Memel jeweils belegen bzw. nachweisen.

Angehörige des Fallschirmpanzerkorps äußerten auf der Rückfahrt von Memel nach Insterburg (Hotel) am Ende der Veranstaltung, daß es eine Beleidigung für die gefallenen Kameraden sei, angesichts dessen, was man sich dort aus berufenem oder auch unberufenem Munde zum Teil habe anhören müssen.

Herr Hans Engels als Vertreter des Volksbundes hat u.a. wörtlich gesagt: „Es ist ja nicht selbstver-

ständig, daß wir hier Aufgeschlossenheit und Entgegenkommen finden, denn unvergessen sind die endlosen Leiden, die von uns zweimal in diesem Jahrhundert in dieses Land gebracht worden sind.

Irgendwelche deutschen Landsleute meinen bei solchen Anlässen immer - das war auch in Pillkallen der Fall - gegenüber dem Gastland (sprich Litauen) erstmal einen Kotau machen zu müssen. Solches wird von uns in der Regel nicht verlangt, abgesehen davon, daß man aufpassen sollte, geschichtliche Wahrheiten nicht unter den Tisch zu kehren.

Die zahlreich aus Deutschland und dem Memelland anwesenden

**Landsleute haben nicht das Gefühl** gehabt, jetzt bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Memel in Litauen zu sein, auch wenn dieses Land jetzt völkerrechtlich dem Staat Litauen zugerechnet werden muß.

Da taucht zunächst die Frage auf, wieso haben wir Deutsche zweimal ins Memelland „endlose Leiden“ gebracht? Es ist richtig, daß Hitler Litauen 1941 an Stalin verschachert hat. Richtig ist aber auch, daß im 1. Weltkrieg Litauen mit Hilfe des Kaiserreiches seine Loslösung von Rußland erreichen konnte. Richtig ist leider auch, daß die Litauer nach dem I. Weltkrieg das Memelland völkerrechtswidrig im Handstreich an sich gerissen haben. Das darf doch auch einmal festgestellt werden.

War es im übrigen nicht eine aner kennenswerte Tat, daß deutsche Soldaten Ende 1944 dafür gesorgt haben, daß die Bevölkerung des Memellandes dem Zugriff der Roten Armee entzogen wurde. Hier wurde in der Tat endloses Leid verhindert.

Überflüssig war auch die Begrüßung der Anwesenden „in der Stadt Klaipeda in Litauen“. Ich war später Zeuge, wie Viktor Kittel Herrn Engel auf all diese Ungereimtheiten sachlich hingewiesen hat.

Die Worte des Vikars Frank Eichsmeier habe ich auch teilweise aufgenommen. Dieser legte seiner Predigt die Bibelworte: „Wenn Du doch erkennst zu

dieser Zeit, was zum Frieden dient“ zugrunde.

Die anwesenden alten Soldaten (zwischen 70 und 80 Jahre alt, mehrfach verwundet) haben diesen Text so aufgefaßt, daß sie damals als junge Soldaten versagt haben, indem sie widerspruchslos in den Krieg gezogen sind.

Ich kann Herrn Pflug nur beipflichten, es war zum Teil beschämend und richtig, daß Lied vom guten Kameraden sollte man als solches auch bezeichnen.

Als das Deutschland-Lied erklang, hat ein Großteil der anwesenden deutschen Prominenz nicht mitgesungen.

Sie waren einen Sommer lang getrennt;  
jetzt für immer vereint

Nach einem langen erfüllten Leben ist unser lieber Vater,  
Schwiegervater und Opa auf seine letzte Reise gegangen.

## Fritz Kiehr

\* 04. 10. 1911 in Nidden/Memel † 10. 09. 1998

Wir werden Dich nicht vergessen

**Alle Kinder  
und Enkelkinder**

Die Trauerfeier hat am 17. 09. 1998 in der Friedenskirche zu Siek stattgefunden.

Wir nehmen Abschied von unserem Freund und Kameraden



## Fritz Kiehr

\* 04. 10. 1911 † 10. 09. 1998

Bis zur Flucht und Vertreibung war er Fischermeister in Nidden.

Während des Volkstumskampfes in unserer Heimat gehörte Fritz Kiehr zum Kreis der Illegalen und war „Unser Mann“ auf der Kurischen Nehrung.

Wir danken ihm für seine lebenslange Kameradschaft.

In stillem Gedenken  
i. A. **Erich Lapins**

Wir trauern um unsere Klassenschwester und Freundin seit  
glücklichen Kindertagen in der Heimat

## Dr. Hildegard Launert

geb. Komm

\* 10. 4. 1925 Memel † 19. 8. 1998 Oldenburg i.O.

**Irmgard Grabarski-Schwarz  
Irmgard Gooßens-Loerzer  
Christel Hildebrandt-Sprogies  
Waltraud Keller-Büllner  
Dr. Rose Mertineit  
Inge Muthwill-Lohrentz  
Margot Niedler-Behrwing  
Brigitte Thiel-Klan  
Waltraud Wolf-Brandecker**

Kondolenz-Adr.: B. Thiel, Schönwetterstr. 11, 60320 Frankfurt/M

Sanft und ruhig entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma



## Gertrud Treide

geb. Klawns

\* 29. 03. 1908 † 21. 09. 1998

In Liebe und Dankbarkeit

**Alfred Treide  
Siegfried und Elly Treide  
mit Axel, Bernd, Carsten mit Carmen  
und Rico  
Udo Treide und Ilka Maria Wagener  
mit Joris und Gordian  
Marianne und Werner Schellenberg  
mit Gianna**

89520 Heidenheim, Rembrandtweg 7  
Früher: Memel, Mannheimer Straße 19

Im Alter von 83 Jahren ist mein geliebter Mann

## Hans Dischhäuser

geb. am 7. 1. 1915 in Memel  
gest. am 6. 9. 1998 in Bimbach, Kreis Fulda

in die ewige Heimat hinüber gegangen.

In tiefem Schmerz

**Lotti Dischhäuser  
und Kinder**

Im gesegneten Alter von 86 Jahren verstarb meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Oma, Uroma, Schwägerin, Cousine und Tante

## Anna Drewes

geb. Wilks

\* 10. Juni. 1912 Dittauen-Memel † 21. September 1998

In Liebe und Dankbarkeit

**Karl-Friedrich und Karina Schmüser  
Marie Schneider, geb. Wilks  
Jürgen  
Anne und Michael  
Renate und René mit Dean-Calvin  
und alle Angehörigen**

Krützen, Ziegelei 4, den 22. September 1998.

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 25. September 1998, um 14 Uhr, in der Kirche zu Lüttau statt; anschließend Beisetzung.

Aus dem Kreis heimattreuer Memelländer ist mein lieber Mann heimgegangen in die Ewigkeit.

## Hans Fagenzer

Früher: Drogeriebesitzer in Russ, Kreis Heydekrug

\* 2. 10. 1908 † 20. 8. 1998

In Liebe und Dankbarkeit  
seiner gedenkend

**Grete Fagenzer, geb. Bajohr**

52525 Heinsberg, Gaswerkstraße 10

Wir haben Abschied genommen von

## Paula Jaudzims

† 11. 10. 1998

45475 Mülheim-Ruhr

**Ehemann und Verwandte**



Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
nimmt mit großer Dankbarkeit Abschied von

## Eva Brunschede

geb. Froese

\* 15. 9. 1920 Nidden † 10. 10. 1998 Hamburg

Seit der Gründung der AdM hat sich die Verstorbene für die Belange der Memelländer eingesetzt und in verschiedenen Positionen mitgearbeitet. Von 1989 an bis zu ihrem Ableben war sie 1. Vorsitzende der Gruppe Hamburg. Für ihre Verdienste verlieh ihr die AdM 1996 das goldene Ehrenzeichen und am 24. 8. 1998 die silberne Verdienstmedaille.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Uwe Jurgsties  
Bundesvorsitzender

Heinz Oppermann Karin Gogolka  
Stellvertretende Bundesvorsitzende

Am 22. 10. 1998 um 13 Uhr nehmen wir auf dem Friedhof in Hamburg-Niendorf Abschied.



Am 15. 11. 1998 feiert

## Marie Koegst

früher Clauspuszen, Kr. Memel, jetzt wohnhaft  
Bajohren, ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

**die Freunde aus Deutschland**

Anschrift: Marie Kegstaite, Klaipedos g-ve 137-4  
5700 Kretinga, Litauen (Tel. 00370-58-76866)



Ihren 75. Geburtstag feiert am 15. 11.

## Marie Koegst (Kekstaite)

früher Clauspuszen, Kr. Memel,  
jetzt 5700 Kretinga, Klaipedos-gtv. 137/4

Glück und Segen auf all ihren Wegen wünschen  
**alte Heimatfreunde**



Am 15. Oktober 1998 feierte

## Meta Pászér, geb. Balgalwies

ihren 89. Geburtstag.

Der rüstigen Jubilarin gratulieren von ganzem Herzen ihre beiden Töchter mit Männern sowie ihre Enkel und Urenkel.

63303 Dreieich, An der Trift 29. Früher: Memel, Mühlenstraße 30



Am 3. November 1998  
feiert unser lieber Vati und Opili

**Kurt Jackschies**

seinen 85. Geburtstag.



Wir gratulieren herzlich und wünschen  
viel Gesundheit

**Tochter Christa mit Gerhard und Joachim,  
Sohn Uwe mit Hannelore, Sabine und Thomas.**

Jetzt: 78166 Donaueschingen,  
Geschwister-Scholl-Str. 19a, Tel. 0771/4822  
Früher: Memel, Baderstraße

**Ich, 56, Witwe, jung geblieben, suche keinen Flirt und kein Abenteuer, sondern einen ehrlichen Mann bis 75 J. – möchte mit mir durch „Dick und Dünn“ gehen, für den Rest unseres Lebens.**  
Zuschriften an den Verlag des MD unter Chiffre-Nr. **1012/10** erbeten.

**Wer kennt Erich Bendiks**, geb. am 25. 11. 1914 in Grünheide, Kr. Heydekrug. Mutter Anna Bendiks, geb. Schmidt, Fleischerlehre bei H. v. Morstein in Poeszeiten, Kr. Heydekrug. Zuletzt wohnhaft in Berzischken, Kr. Heydekrug. Informationen bitte an: Hans Bendiks, 55774 Baumholder, Grubstraße 10, Tel. 06783-4253.

**Wer möchte Studentin aufnehmen?**  
Ligita Erciute, 19jährige Studentin - Konservatori-Stadt Memel, möchte während der Ferien bei einer deutschen Familie in der Bundesrepublik ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessern und sich mit unserer Kultur vertraut machen.  
Ligita würde auch gerne während ihres Ferienaufenthaltes in Haushalt, Betrieb oder wo auch immer, mitarbeiten. Kann gut singen, tanzen, Klavier spielen. Wenn Sie interessiert sind, **schreiben Sie bitte an Ligita Erciute, Ventes 3, 5730 Silute, Litauen (Lietuva). Telefon 0037041/54197.**

**Manthey  
Exklusivreisen  
Über 25 Jahre**

**Flug:** Hamburg u. Hannover - Königsberg  
von allen dt. Flughäfen mit der SAS ü. Kopenhagen nach - Königsberg  
von Hamb./Hannov./Frank.-Memel  
von Düsseld. m. Eurowings-Breslau  
**Bahn:** Regelzug täglich ab Berlin-Königsberg  
**Hansa Express-Nostalgiezug nach Ostpreußen und Schlesien**  
**Schiff:** Kiel u. Rügen - Memel  
**Bus:** Baltikum-Studienreisen  
13.05.-26.05., 03.06.-16.06.99  
08.07.-21.07., 12.08.-25.08.99  
**Ostseeküste-Studienreisen**  
31.05.-12.06., 12.07.-24.07.99  
02.08.-14.08.99

Wir planen und organisieren Ihre Sonderreisen für Schul-, Orts-, Kirch- und Kreisgemeinschaften  
**Reisekatalog-Beratung-Buchung - Visum**

**Greif Reisen**  
A. Manthey GmbH  
Universitätsstr. 2 - 58455 Witten-Heven  
Tel. 02302/24044 - Fax 02302/25050



**Fritz Reimann**

aus Nibbern Kreis Memel  
jetzt Wassermühlenweg 11,  
22889 Tangstedt b. Hamburg wird am 3. 11. 1998  
85 Jahre alt.

Es gratulieren  
**die Angehörigen und Verwandten**



*90 Jahre sind es wert,  
dass man Dich besonders ehrt.*

Am 9. 12. 1998 feiert unsere liebe

**Marta Watzkowa** geb. Kusau

- früher Memel, Mühlendammstr.  
und Otto-Böttcher-Str. 12  
- jetzt 543-01 Vrchlabi, Lanovska 485 CR  
ihren 90. Geburtstag.

Dazu gratulieren recht herzlich  
**Dein Schwager Walter  
Dein Neffe Gert und Familie  
Dein Neffe Jürgen und Familie**



Am 19. Oktober 1998 feierte unsere liebe Mutter,  
Großmutter und Urgroßmutter  
**Erna Ogilvie, geb. Füg**  
ihren 95. Geburtstag.

Von ganzem Herzen wünschen Gesundheit und  
Gottes Segen in Liebe und Dankbarkeit  
**ihre Töchter Ruth und Inge mit Familien**  
Früher: Nattkischken, Laptau - heute bei Inge in  
Gollmitz bei Prenzlau, Pfarrhaus (PLZ 17291)

Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre Weihnachts-Anzeigen.

Immer daran denken, zu „Besonderen Anlässen“  
ein Heimathbuch schenken!

**... Wo das Deutsche Reich ein Ende hat**

Ein „Schmelzer Bowke“ aus Memel erinnert sich  
**Herbert Preuß** Preis 25,00 DM  
+ Versandkosten

**Herbert Preuß · Twedter Mark 8 · 24944 Flensburg**  
Telefon: 04 61 / 3 57 71

Infos jetzt weltweit per T-Online + Internet!

**An Weihnachten denken, Freude schenken!  
Neue Videofilme aus der Heimat!  
Ostpreußen mit Memelland –  
Westpreußen – Nord-Pommern**

**Von A bis Z: EINZEL-Filme \*Einst & Heute\*!**

Alt Königsberg (nur einst!); Angerapp; Allenstein; Angerburg; Arys;  
\*Amalienau; \*Altstadt; Allenburg#; Bartenstein; Bischofstein; Barten;  
Braunsberg; Bialla; Bischofsburg; Bischofswerder; \*Burgfreiheit;  
Cranz, Christburg; Cadinen; Danzig; Dawillen#; Drengfurt; Domnau;  
Dt. Eylau; Dt. Krottingen#; \*Devau; Ebenrode; Elbing; Eythkuhnen;  
Frische Nehrung; Frauenburg; Friedland; Freystadt; Gerdauen; Gutt-  
stadt; Goldap; Gumbinnen; Gilge#; Gilgenburg; Gr. Friedrichsdorf#;  
Gehlenburg; Heiligenbeil; Heilsberg; Hohenstein; Heinrichswalde#;  
Heydekrug; Heydekrug#; Herbst in Masuren; Haselberg; \*Haberberg;  
Herdenau#; Heißhunger auf Ostpreußen; Insterburg; Johannsburg;  
\*Juditten; Kurische Nehrung (NEU); \*Kneiphof; Karkelbeck#; Kreu-  
zingen#; Kuckerneese#; Kreuzburg; Kinten#; Labiau; Landsberg; Lyck;  
Lötzten; Liebstadt; Lasdehnen; Landsberg; \*Löbenicht; \*Lomse;  
\*Laak; \*Liep; Marienburg; Marienwerder; Mahnsfeld#; Memel; Me-  
mel-Land#; Mohrunen; Mühlhausen-Pr. H.; Mehlsack; \*Mühlhof;  
\*Mittelhufen; \*Maraunenhof; Neidenburg; Nikolaiken; Nordenburg;  
Neukirch#; \*Neuroßgarten; \*Nasser Garten; Ortelsburg; Osterode; Oli-  
va; Oberland-Kanal; Pr. Eylau; Pillau; Passenheim; Pillkallen; Pr.  
Holland, Prökuls#; Palmnicken#; \*Ponarth; Pogenen#; Plicken#; Rau-  
schen#; Rauterskirch#; Ramuten#; Rastenburg; Ragnit; Rhein; Röbel;  
\*Roßgarten; \*Ratshof; \*Rosenau; \*Rothenstein; Ruß#; Riesenburg;  
Rosenberg; Stettin; Sensburg; Schakendorf#; Schippenbeil; Stuhm;  
Schloßberg; Schirwindt; Schillen; \*Sackheim; Soldau; Sagutten#;  
Seckenburg#; Seeburg; \*Steindamm; Schiffahrt Köbg.-Tilsit; Seekanal  
Köbg.; Tilsit Thorn; Tapiau; Tawe#; Treuburg; Trakehnen; Tolkemit;  
\*Tragheim; \*Tragh. Palve; Vorstadt; \*Vorderhufen; Wehlau; Wannag-  
gen#; Womditt; Willenberg; Wartenburg; Zoppot; Zinten.

Anmerkung: \* = Stadtteile Königsberg i. Pr.; Kirchspiele = #; Städte = ohne Zeichen.  
Bitte kostenlos und unverbindlich hierzu Prospekt und Preisliste anfordern bei:  
**\*Ostpreußen-Video-Archiv\***

**Manfred Seidenberg**

Winterswyker Straße 49, 46354 Südlohn-Oeding/Westf.  
Telefon 0 28 62 / 61 83, Fax 0 28 62 / 54 98,  
e-mail: 028626183-0001@t-online.de

INTERNET: <http://home.t-online.de/home/OSTPREUSSEN.ARCHIV@t-online.de/oprarch.htm>

Fragen Sie dazu Ihre Enkel !!



Martin Klumbies:  
**Erweckung und Kirchen-  
kampf. Erinnerungen eines  
Memelländer Pfarrers**

256 Seiten, 14 Abb. DM 25,-  
(ISBN 3-933166-00-4)

Bestellen Sie über Ihre Buchhandlung oder direkt bei  
**Verlag Stephan Zehnle**  
Lessingstr. 3, 73760 Ostfildern  
Tel. und Fax: 0711 / 3 41 12 01

## PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR  
Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover  
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

*Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!*

### OSTPREUSSEN UND MEMELLAND

- Flugreisen nach Polangen, Nidden, Memel, Königsberg u. a.
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel und Mukran
- Kuraufenthalte in Polangen und Druskinikai
- Hotelbuchungen für Individualreisende

**Gruppenreisen 1999 - jetzt planen:** Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

## REISE-SERVICE BUSCHE

über 30 Jahre Busreisen 

*Ihr Spezialist für Ostreisen*

### Reisen in den Osten 1998/1999

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern. Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!

### Reisen ab 30 Personen

für geschlossene Gruppen, Vereine,  
Landsmannschaften, Orts-, Kirchen-  
und Kreisgemeinschaften etc. werden nach  
Ihren Wünschen organisiert.  
Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münchehagen  
Telefon 0 50 37 / 35 63 und 51 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

**jede Woche**  
**Nordostpreußen**

Litauen - Memelland  
Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

**Ihre Traumziele**  
die Kurische Nehrung + Lettland

**Flugreisen:** ab Frankfurt - Hannover - Hamburg  
Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München  
nach Polangen / Memel oder Kaunas

**täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas**

**Schiffsreisen:** ab Kiel oder Rügen nach Memel  
**Busreisen:** ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel  
(diverse Stationen)

**Schiffsreisen als Gruppenreisen**



**Verlosung**  
Mitmachen  
und  
gewinnen

Deutsch-Litauische Russische-Touristik  
21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3  
Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120  
Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr  
Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

### Biete zum ermäßigten Preis Restbestände memelländische Heimatbücher an:

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 10,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Memelland - Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch - Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Ostdeutsches Sagenbüchlein W. E. Peuckert	DM 2,00
Ostdeutsches Märchenbüchlein E. W. Peuckert	DM 2,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Eichschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Eichschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

**GEORG BANSZERUS**  
Krängelweg 3 · 37671 Hörter